Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 100 (1955)
Heft: 48

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

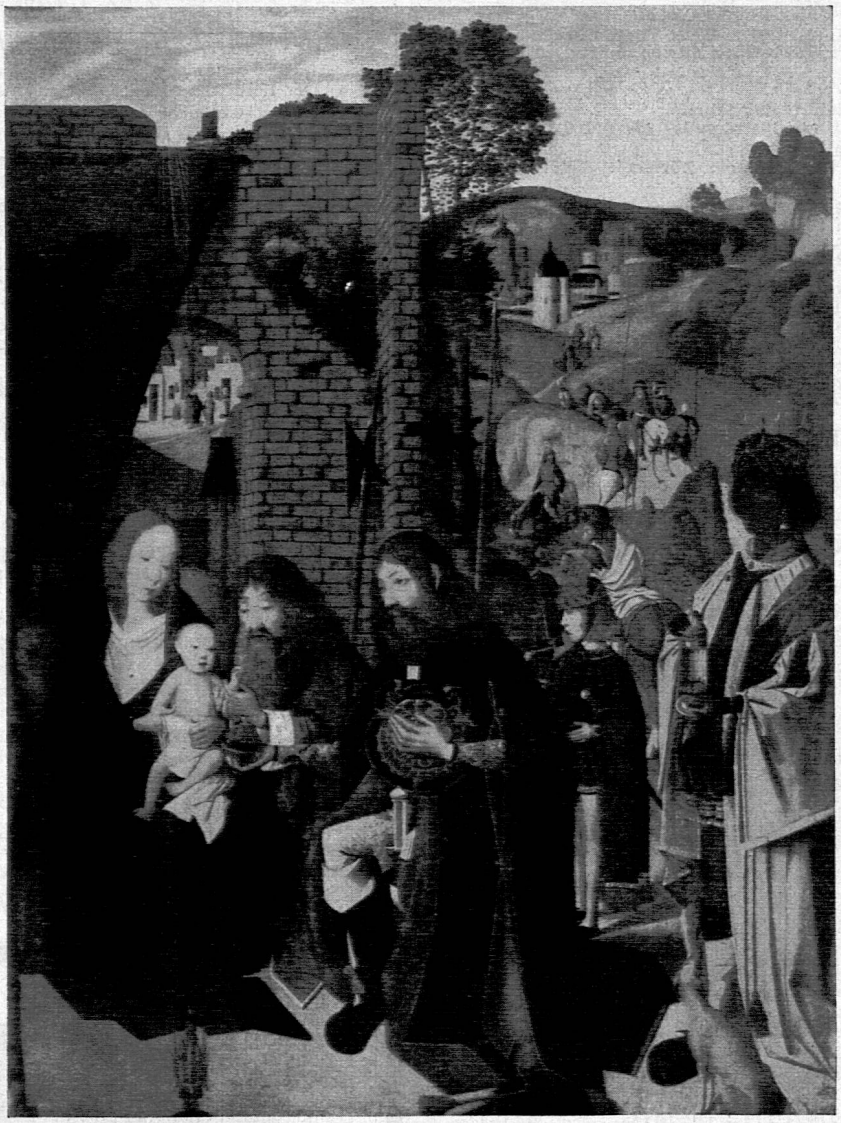
Download PDF: 06.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizerische

LEHRERZEITUNG

Organ des Schweizerischen Lehrervereins



Geertgen tot Sint Jans (auch Gerrit van Haarlem genannt):

DIE ANBETUNG DER KÖNIGE

Sammlung Oskar Reinhart, Winterthur

Geboren 1465 vermutlich in Leiden, gestorben 1495 in Haarlem. Schüler Aelbert van Ouwaters. Schuf den Flügelaltar für die Klosterkirche der Johanniter, bei denen er wohnte, ohne dem Orden anzugehören. In der Illusion des Körperlichen und der Raumtiefe folgt er dem Vorbilde Jan van Eycks. Seine poetischen, von kindlicher Frömmigkeit erfüllten Darstellungen haben der Malerei seiner Zeit neue Impulse gegeben.

(Das Cliché wurde uns freundlicherweise vom Kunstverein Winterthur zur Verfügung gestellt.)

SLZ 100. Jahrgang **Nr. 48** S. 1345 . . . 1380 Zürich, 2. 12. 1955

INHALT

100. Jahrgang Nr. 48 2. Dezember 1955 Erscheint jeden Freitag

Vom Klima — Schulhäuser
Neue Modellbogen des Lehrervereins Zürich
Zu unserer heutigen Musikbeilage
Die Weihnachtsgeschichte
Ein Brief ans Christkind
Kantonale Schulnachrichten: Baselland, St. Gallen, Waadt, Zürich
Dr. h. c. Hans Hoesli †
Schulgenossenschaften in der Schweiz
SLV
Beilagen: Pestalozzianum Nr. 7/8
Musikbeilage XXV

REDAKTION

Dr. Martin Simmen, Luzern; Dr. Willi Vogt, Zürich
Bureau: Beckenhofstr. 31, Postfach Zürich 35, Tel. (051) 28 08 95

BEILAGEN ZUR SCHWEIZ. LEHRERZEITUNG

Zeichnen und Gestalten (6mal jährlich)
Redaktor: H. Ess, Hadlaubstrasse 137, Zürich 6, Tel. 28 55 33

Das Jugendbuch (6mal jährlich)
Redaktor: J. Haab, Schlösslistr. 2, Zürich 44, Tel. (051) 28 29 44

Pestalozzianum (6mal jährlich)
Redaktor: Prof. Dr. H. Stettbacher, Beckenhofstrasse 31, Zürich 6, Telephon 28 04 28

Der Unterrichtsfilm (4mal jährlich)
Redaktor: Dr. G. Pool, Nägelistr. 3, Zürich 44, Tel. 32 37 56

Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich
(1—2mal monatlich)
Redaktor: Max Suter, Frankentalerstrasse 16, Zürich 10/49, Tel. 56 80 68

Musikbeilage, in Verbindung mit der Schweiz. Vereinigung für Hausmusik (6mal jährlich)
Redaktor: Willi Gohl, An der Specki 35, Zürich 53

ADMINISTRATION UND DRUCK

AG. Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei, Postfach Zürich 1, Stauffacherquai 36—40, Tel. (051) 23 77 44, Postcheck VIII 889

VERSAMMLUNGEN

LEHRERVEREIN ZÜRICH

— **Lehrergesangverein.** Sonntag, 11. Dez., 16 Uhr, Tonhalle Zürich: **«Weihnachtsoratorium»,** von Ernst Kunz. Proben: Donnerstag, 8. Dez., in Olten. Abfahrt Zch-Hbf: 17.11 Uhr; Freitag, 9. Dez., keine Probe. Hauptprobe: Sonntag, 11. Dezember, 9.45 Uhr, Tonhalle.

— **Lehrerturnverein.** Montag, 5. Dez., 18 Uhr, Sihlhölzli, Halle A. Unterhaltungsspiele für Turnstunde und Lager. Leitung: Hs. Futter.

— **Lehrerinnenturnverein.** Dienstag, 6. Dez., 15.45 Uhr, Sihlhölzli, Halle A. Unterhaltungs- und Wettspiele / Klaushock. Leitung: Hs. Futter.

— **Lehrerturnverein Limmattal.** Montag, 5. Dez., 17.30 Uhr, Kappeli. Md.-Turnen II./III. Stufe: Schulung der Leichtigkeit, Bewegungsspiele. Spiel. Leitung: A. Christ.
Radonser Gemeinde: Mittwoch, 7. Dez., 16 Uhr, Jägerhaus Waidberg (Restaurant beim Waidbad, nächste Haltestelle: Waidspital). Auch Teilnehmer früherer Jahre sind willkommen.

— **Lehrerturnverein Oerlikon und Umgebung.** Freitag, 9. Dez., 17.30 Uhr, Turnhalle Liguster. Lektion Unterstufe. Spiel. Leitung: Max Berta.

— **Offenes Weihnachtssingen.** Mittwoch, den 7. Dezember 1955, 20.00 bis 21.15 Uhr im Radio-Studio Zürich, Brunnenhofstrasse 20. Gemeinsames Musizieren neuer und alter Weihnachtslieder. Leitung: Willi Gohl. — Das angekündigte Weihnachtssingen vom 3. Dezember 1955 im Konservatorium findet nicht statt.

ANDELFINGEN. Lehrerturnverein. Dienstag, 6. Dez., 18.30 Uhr. Barren II./III. Stufe Knaben.

HINWIL. Lehrerturnverein. Freitag, 9. Dez., 18.15 Uhr, Rüti. Fröhliches Skiturnen. Balle brulée.

HORGEN. Lehrerturnverein des Bezirks. Freitag, 9. Dez., 17.30 Uhr, in Horgen. Spiel und gemütlicher Hock.

MEILEN. Schulkapitel. 4. Kapitelversammlung Samstag, 10. Dez., in Küsnacht. **Das Küsnachter Werkjahr.** Orientierung durch Koll. Emil Keller, Küsnacht. Gemeinsames Singen u. Musizieren. **Gottfried Keller kehrt zurück,** Vortrag von Koll. J. Ess, Meilen.

— **Lehrerturnverein.** Freitag, 9. Dez., 17.30 Uhr, Erlenbach. Skigymnastik und Spiel.

USTER. Lehrerturnverein. Montag, 5. Dez., 17.50 Uhr, Turnhalle Zürichstrasse, Uster. Spielstunde.

WINTERTHUR. Lehrerverein. Freitag, 9. Dez., 20 Uhr, im «Reh»: Jahresversammlung.

— **Lehrerverein,** mit dem **Historisch-antiquarischen Verein:** Donnerstag, 8. Dez., 20 Uhr, in der «Chässtube». Vortrag von Dr. W. Ganz: «Winterthur zwischen Habsburg und Zürich (15. Jahrhundert).»

— **Lehrerturnverein.** Montag, 5. Dez., punkt 18 Uhr: Korbball-Turnier mit den Untersektionen. Anschliessend: **Generalversammlung** des LTVW im «Steinbock», Marktgasse 27. Beginn: 20 Uhr.

— **Lehrerinnen-Turnverein.** Donnerstag, 8. Dez., 17.45 Uhr, Kantonsschule. Lektion 2. Stufe. Leitung: M. Freudiger.

BASELLAND. Lehrergesangverein. Samstag, 10. Dez., 14 Uhr, im Restaurant «Ziegelhof», Liestal. 1. Probe zum Gemischtchorkonzert. Bitte Notenmaterial vom Radiokonzert mitbringen und abgeben.

— **Lehrerturnverein.** Einladung zur Jahresversammlung von Samstag, 3. Dez., 14 Uhr, ins Restaurant zum «Ziegelhof», Liestal. Traktanden: die statutarischen. Zirka 15.30 Uhr: Film über das Jugendturnen. Gäste sind freundlich willkommen. Zahlreiches Erscheinen erwartet der Vorstand.

Zur Frage des musikalischen Berufs-Studiums

Der Beruf des Musikers ist anspruchsvoll, und der Erfolg hängt vielleicht noch mehr als in anderen Berufen von der persönlichen Leistung ab. Tüchtige Kräfte finden im Musikleben unseres Landes noch heute ihren Platz; für die anderen bestehen auf die Dauer keine Aussichten.

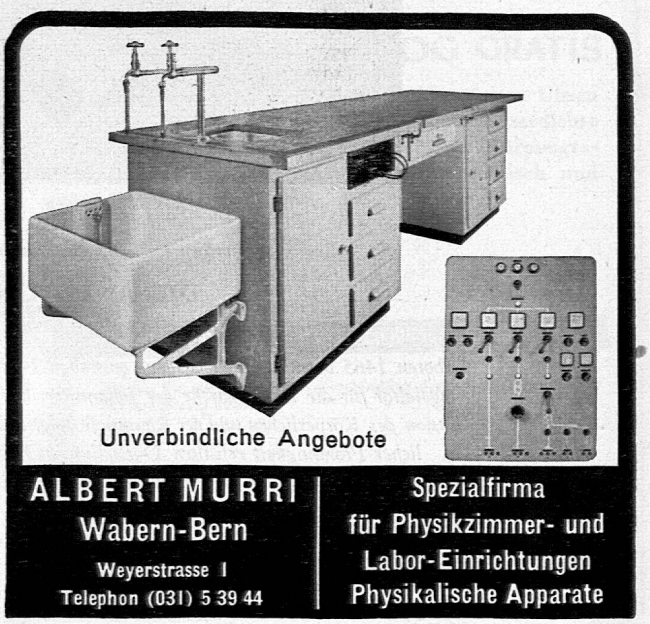
Bedingung für die dauernde Bewährung ist neben der selbstverständlich vorauszusetzenden Begabung eine Ausbildung, die den mannigfaltigen Ansprüchen des praktischen Berufslebens Genüge leistet. Neben einer soliden Schulung in den technischen Hauptfächern kann deshalb auf eine gründliche musikalische Allgemeinbildung nicht verzichtet werden. In diesem Sinne gibt es keine nebensächlichen Fächer.

Die schweizerischen Konservatorien bieten den praktischen Bedürfnissen angepasste Ausbildungsmöglichkeiten, deren Vielseitigkeit in manchen Fällen auf anderen Wegen nicht erreicht werden kann.

Jeder Beruf braucht zu seiner Erlernung eine gewisse Zeit. Es wäre ein verhängnisvoller Irrtum, zu glauben, dass ein Musikstudium mit einem geringeren Aufwand an Zeit und Anstrengung zu einem erfolgversprechenden Abschluss geführt werden kann als dasjenige anderer Berufe.

Ein Diplom ist ein beruflicher Fähigkeitsausweis. Wie in anderen Berufen kann ein Diplom, das diesen Namen verdient, nur in seltenen Ausnahmefällen innerhalb verkürzter Zeit oder neben einer anderen beruflichen Tätigkeit erworben werden. Der Wert eines Diplomes erweist sich in der Praxis, und Versäumnisse während der Studienzeit kosten später mehr als die vermeintlich erzielten Einsparungen.

Auskunft über alle Fragen des Berufsstudiums erteilen die schweizerischen Konservatorien Basel, Bern, Biel, Freiburg, Genf, La Chaux-de-Fonds, Lausanne, Luzern, Neuenburg, Sitten, Winterthur, Zürich.



ZEICHNEN UND MALEN

Farbgriffel
Farbkreiden
Farbstifte, Einzelfarben oder in Etuis assortiert
Oel- und Wachsstifte
Zeichenkohle
Pastellkreide
Farbtinte

Wasserfarben, in Tuben, Tabletten oder Näpfchen
Deckfarben in Näpfchen
Plakatfarben in Tuben
Einzelfarben oder in Farbkasten assortiert
Flüssige Wasserfarbe «Ecoline»
Farbtusche in Flacons oder Patronen

Japanaqua (für Handdruck / Linolschnitt) — Vervielfältigungsfarbe / Stempelfarbe

Holzbeizen zur Herstellung von Kleisterpapieren, zum Bemalen von Plastikonmodellen und zum Beizen von fertigen Peddigrohrarbeiten und Holzspanartikeln

ERNST INGOLD & CO., HERZOGENBUCHSEE

Das Spezialhaus für Schulbedarf — Fabrikation und Verlag

SCHWEIZER JOURNAL

Inhalt des Dezemberheftes:

Christentum und Staat
Eine Weihnachtspredigt
Der Samichlaus vergisst keine Kinder
Der Himmel in der Malerei
Die Grösse der Welt
Schweizer Schriftsteller stellen sich vor
Der Stern im Süden
Auch Vögel sind Persönlichkeiten
Kein Raum in der Herberge
Schöpfung und Interpretation
Wie die andern leben: Männer im Reich der Superlative
Die Stimme der Urahnen
Weihnachtsgedanken
Die Sylvesterfeier
Bücher — in wenigen Zeilen

Erhältlich an allen Kiosken

Die **Holzdrechslerei O. Megert**
in Rüti bei Büren Telephon (032) 8 11 54

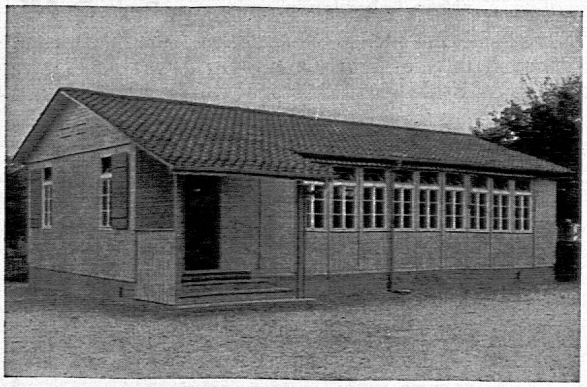
empfiehlt sich den Schulen mit Handfertigkeitsunterricht zur Lieferung von Holztellern, Glasuntersätzli, Broschen usw. zum Bemalen und Schnitzen, in jeder gewünschten Form und Holzart. — Muster und Preisliste stehen zu Diensten.

Gaberells Wandkalender sind ein Schmuck

SPARKASSE DER STADT ZÜRICH

Bahnhofstrasse 3 Gegr. 1805 Eingang Börsenstrasse

- Annahme von Geldern auf Sparhefte
- Gewährung von Baukrediten
- Übernahme von I. Hypotheken
- Vermietung von Schrankfächern



Schulpavillons

System „HERAG"

aus vorfabrizierten, zerlegbaren Elementen. Rasch montiert, gut isoliert.

Bestens geeignet zur Behebung der akuten Raumnot.

Auskunft, Prospekt und Referenzen durch

Hector Egger AG., Langenthal

Architekturbureau und Bauunternehmung
Telephon 063 / 2 33 55

Dem Musizieren zugewandte Lehrerinnen und Lehrer sollten sich mit den ganz aussergewöhnlichen klanglichen Werten der

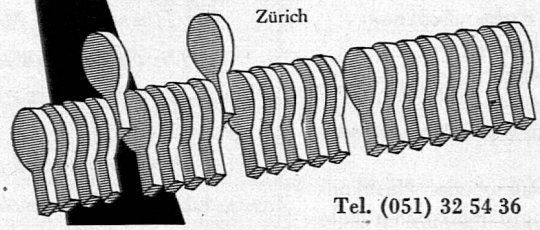
Förster-Flügel und Klaviere

vertraut machen

Fachmännisch gepflegt finden Sie alle bekannten Schweizer Marken, englische Klaviere sowie die Weltmarke Förster in Generalvertretung im

Pianohaus Ramspeck

Zürich



Tel. (051) 32 54 36

Hatt-Schneider-Schulbedarf-Interlaken

Die guten EULE-Klebstoffe

— Schweizer Produkte —

PIC weisse Pasta in Kilogläsern, Dosen und Tuben
GIGANTOS gelber Büroleim mit hoher Klebkraft
HEKATON ALLESKLEBER, farblos, wasserfest, klebt schnell und dauerhaft Papier, Leder, Gummi, Holz, Stoff, Porzellan usw. Preis für 1 Tube Fr. 1.35.

1925 1950

Leberschwäche **Nervosität** (oder Veranlagung)

Grund Ihrer Fettunverträglichkeit sind **Leber- und Galle-Störungen**, hervorgerufen durch falsche **Lebensweise**, Nervosität oder Veranlagung. Dagegen wirkt das **unschädliche Kräutertonikum LEBRITON.** Es regt den Stoffwechsel an, löst **Spannungen, beseitigt Blähungen und Unbehagen** und verunmöglicht, dank **normal gewordener Verdauung**, VERSTOPFUNGS-Erscheinungen. Fr. 4.95, ½ KUR Fr. 11.20, KUR Fr. 20.55 in **Apotheken und Drogerien**, wo nicht, Lindenhof-Apotheke, Rennweg 46, Zürich 1.

Bücher und Schriften ★

sind willkommene Fest-Geschenke

Gertrud Züricher

Kinderlied und Kinderspiel

ein Buch für Mütter, Lehrerinnen und Kindergärtnerinnen. Neue, erweiterte Ausgabe 1951. Herausgegeben durch den Kantonal-bernischen Lehrerinnenverein. **Preis Fr. 6.25**

Zu beziehen bei allen Buchhandlungen oder direkt beim Verlag K. J. Wyss Erben AG., Bern

OFA 5350B.

Alle aktuellen Bücher von Wegmann & Sauter Zürich 1

Buchhandlung Rennweg 28

Theo Marthaler

Taschenbuch für die Schweizer Schuljugend

Eine glänzende Kombination:
erstens ein handliches Aufgaben- und Notizbüchlein für das ganze Jahr, zweitens ein zuverlässiger, dauernder Führer durch alle Verkehrsfragen.

Und dazu unglaublich billig:
erstens ist jeder wettbewerbsberechtigt; zweitens kostet das Taschenbuch mit sei en 160 S. und vielen Abbildungen nur 90 Rp. plus Porto.

Verlag der Sekundarlehrerkonferenz d. Kant. Zürich

Witikonerstrasse 79, Zürich 7/32

Wie soll ich mich benehmen?

Für Schweizer-Schulen geschaffen. Bis heute von über 300 Schulen und Instituten gekauft. Wertvolle Mitgabe auf den Lebensweg. Per Stück Fr. 1.—. Bei Bezug ab Hundert Spezial-Rabatt.

Buchdruckerei W. Sonderegger, Weinfelden, Telephon (072) 5 02 42

Gut, schön und billig sind die Gildenbücher,

die seit Jahrzehnten beim Buchfreund zu einem Begriff geworden! Deshalb ist es nur natürlich, dass hunderttausend Bücherfreunde in der deutschen und welschen Schweiz Mitglied der Büchergilde sind. Nebst 50—60 jährlichen Neuerscheinungen steht ständig eine Auswahl von 250—300 Titeln zur Verfügung. Kein Zwangsbuch, denn die Wahl der pro Jahr zu beziehenden 4 Quartalsbücher ist frei. Keine Monats- oder Jahresbeiträge. Gratismonatszeitschrift.

Hier einige Titel, zu Mitgliederpreisen erhältlich:

Heini Hediger	Skizzen zu einer Tierpsychologie im Zoo und im Zirkus, illustriert	Fr. 11.50
Peter Stuker	Der Himmel im Bild, mit modernen Bildaufnahmen	Fr. 13.—
Willy Boller	Hokusai, ein Meister des japanischen Holzschnittes, ein Kunstbuch mit 21 originalgetreuen 5farbigen Offsetreproduktionen und 65 schwarz-weissen Tiefdruckwiedergaben	Fr. 15.—
Grimm/Strub	Das tapfere Schneiderlein, 4farbiges Bilderbuch	Fr. 5.50
Karl Rinderknecht	Die geheimnisvolle Höhle mit 24 Photos in Tiefdruck	Fr. 7.—

Werden auch Sie Mitglied der Büchergilde Gutenberg.

Prospekt und Auskunft durch

BÜCHERGILDE GUTENBERG ZÜRICH

Stauffacherstrasse 1 Telephon (051) 25 68 47

Als Geschenk

PROF. DR. EDWIN HENNIG

Gewesene Welten

Auf Saurierjagd im ostafrikanischen Busch. Höchst abenteuerliche Reise in die Saurierwelt, wie sie vor 130 Millionen Jahren war.

144 Seiten mit 16 Kunstdrucktafeln.
Leinen Fr. 16.45

ein Buch

DR. FRITZ KAHN

Das Buch der Natur

Das Weltbild der modernen Wissenschaft in allgemeinverständlicher Darstellung

Erster Band: Raum und Zeit / Kraft und Stoff
Der Himmel / Die Erde / Das Leben
328 Seiten 18×25 cm, mit 153 meist ganzseitigen Bildern

Zweiter Band: Die Pflanze / Das Tier / Der Mensch
484 Seiten 18×25 cm, mit 249 meist ganzseitigen Bildern

2 Bände, Leinen, in Schutzkartons, Fr. 83.20

★

HERBERT WENDT

Wir und die Tiere

Die abenteuerliche Geschichte der Eroberung unserer Erde durch das Tier, vom Verfasser des Buches «Ich suchte Adam». Ein hervorragendes Naturdokument — spannend wie ein Roman!
354 S. mit 225 Naturaufnahmen. Leinen Fr. 33.90

In allen Buchhandlungen

ALBERT MÜLLER VERLAG
RÜSCHLIKON - ZÜRICH

Nach wenigen Monaten bereits im 9.-13. Tausend

GEORG SCHMIDT

Kleine Geschichte der Modernen Malerei

Von Daumier bis Chagall

112 Seiten, 10 mehrfarbige Kunstdruckbeilagen
Fr. 6.75

«Georg Schmidt, Direktor des Basler Kunstmuseums, gibt eine Einführung in die moderne Malerei, wie sie einfacher, klarer und überzeugender nicht gedacht werden kann.» *Werk (Juni 1955)*

In neuer Bearbeitung ist erschienen:

PROF. ADOLF PORTMANN

Probleme des Lebens

Eine Einführung in die Biologie

121 Seiten. Fr. 5.-

«Klar, einfach und Schritt für Schritt wird der Leser in die heutige Lebensforschung eingeführt.» *Der Bund, Bern*

VERLAG
FRIEDRICH REINHARDT AG., BASEL

Für den Erzieher besonders interessante

NEUERSCHEINUNGEN

NIDDY IMPEKOVEN

Die Geschichte eines Wunderkindes

Grossoktav-Leinenband mit 18 Kunstdruckbildern Fr. 13.30

Ein erstaunlicher, tief wahrhaftiger Einblick in das nach aussen so glanzvolle, innerlich aber oft schwer bedrängte Leben eines berühmten Wunderkindes — von der grossen Tänzerin selbst erzählt. «Ein ebenso ergreifendes als belehrendes Buch.» *(Prof. H. Hanselmann)*

ERNST KREIDOLF

Der Traumgarten

MÄRCHEN VON BLUMEN UND SOMMERVÖGELN

Grosses Querformat, mit 16 herrlich mehrfarbigen Bildern, erzählenden Prosamärchen und Gedichten Fr. 10.90

Diese zauberhafte Zusammenfassung köstlichster und nun erstmals so originalgetreu reproduzierter Märchengestalten zu einem klassischen «neuen Kreidolf» ist nicht zuletzt auch eine dankende Erwiderung des Altmeisters auf die Verleihung des Jugendbuchpreises durch die schweiz. Lehrerschaft.

FRITZ WARTENWEILER

Freu di!

Aus dem Leben und Schaffen von Josef Reinhart

Als schmucker Leinenband Fr. 9.55, brosch. Fr. 7.30

«Diese ungemein lebendige, tief eindringende Betrachtungsweise macht mit der Vielseitigkeit des Dichters und Förderers unserer geistigen Kulturwerte und insbesondere der Dorf- und Bauernkultur bekannt.» *(Solothurner Zeitung)*

Die Welt ist reich

Vom Ringen der Weltorganisationen für Brot (FAO), Arbeit (ILO), Gesundheit (WHO) und geistiges Leben (UNESCO)

Steifkart. Fr. 4.90

Durchgesehene, mit 6 Kunstdruckbildern bereicherte Neuauflage dieser in deutscher Sprache ersten umfassenden Orientierung.

In jeder Buchhandlung

ROTAPFEL VERLAG ZÜRICH

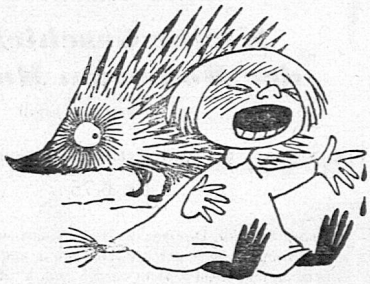
2 Bücher von Tove Jansson

Abenteuer einer Trollenfamilie

Eine drollige Gesellschaft
Illustr. Fr. 8.60

Sturm im Mumintal
Illustr. Fr. 8.60

«Das Buch einer echten Künstlerin, einfallsreich, warmherzig, phantasievoll und doch natürlich.» Schweiz. Lehrerzeitung, Zürich



BENZIGER VERLAG

Die Schweizer Weihnachtslieder-Sammlungen

herausgegeben von **E. Hörler** und **R. Schoch**

Hausbüchlein für Weihnachten

Enthält 24 der bekanntesten und schönsten Weihnachtslieder

Klavierausgabe für Singstimmen oder Blockflöten und Klavier
Fr. 3.70

Melodieausgabe für Singstimmen oder Sopran-Blockflöten
Fr. 1.70

Neues Hausbüchlein für Weihnachten

Enthält 22 der schönsten Weihnachtsweisen

Klavierausgabe für Singstimmen oder Blockflöten und Klavier
Fr. 3.40

Melodieausgabe für Singstimmen oder Sopran-Blockflöten
Fr. 1.50

Unser erweitertes

Sortiment

steht unter der Leitung eines bewährten Fachmannes und gewährt Ihnen einen zuverlässigen und prompten **Versandservice.**

Das **Musikalien**-Lager umfasst neben einer reichhaltigen Auswahl an Werken der Schul- und Jugendmusik, Literatur für alle Instrumente, Gesang-, Chor- und Orchestermusik.

Wir führen **Blockflöten** der anerkannten Marken **Pelikan** und **Küng** in verschiedenen Preislagen. Von der einfachen Schulflöte

Sopran c'' ab Fr. 14.60
Alt f' ab Fr. 42.–

bis zum Solo-Instrument in ausgesuchten Tonhölzern. Als praktische Ergänzung zum Sing- und Musizierunterricht in Schulen gehört das

Schlagwerk für Jugendmusik.

Glockenspiele, Metallophone, Xylophone, Päucklein, Handtrommeln, Triangel, Schlagstäbe, u.a.m. Wir garantieren reine Stimmung a'=880 sowie einwandfreie Qualität.

Verlangen Sie bitte Spezialkataloge. Auswahlsendungen bereitwilligst.

MUSIKVERLAG ZUM PELIKAN, ZÜRICH

BELLERIVESTRASSE 22 TELEPHON (051) 32 57 90

Neuerscheinungen

ESTHER GAMPER

Aus dem Gestern wuchs das Heute

Eine Suite aus dem alten Winterthur. 188 Seiten. Pappband Fr. 9.90

In jedem Bild dieser Geschichte einer Stadt, im Übergang von Handwerk zur Industrie, rührt ein Mensch mit seiner Liebe und seinem Streben an eine Grundfrage des menschlichen Lebens.

CHRISTIAN RUBI

Das Jahr des Johannes Erb

Erzählung. Geb. Fr. 11.45

Ein vielfältiges und farbiges Volksbuch aus der Pestzeit Grindelwalds.

ELSA MUSCHG

Ira, das Kind von irgendwo

Illustriert. Geb. Fr. 9.90

Ira, das Mädchen von irgendwo, wird zur Friedensstifterin bei den Kindern ihrer neuen Heimat. Vom 9. Jahre an.

VERLAG HUBER & CO. AG., FRAUENFELD

Neuerscheinungen Herbst 1955

Jacob Burckhardt • **Gesammelte Werke**
Zehn Bände

Band I: Die Zeit Constantins des Grossen. 365 Seiten

Band II: Die Baukunst der Renaissance in Italien. Illustriert mit 91 Bauzeichnungen. 335 Seiten

Band III: Die Kultur der Renaissance in Italien. 420 Seiten

Preis bei Abnahme des Gesamtwerkes Leinen Fr. 17.70, Halbleder Fr. 21.85 pro Band. Bei Einzelbezug Leinen Fr. 19.25. (Band I kann nicht mehr einzeln geliefert werden.)

Nachdem die grosse kritische Gesamtausgabe seit langer Zeit vergriffen ist, liegen von den Werken Jacob Burckhardts nur noch Einzelausgaben in völlig verschiedener Gestaltung vor. Unsere neue zehnbändige Leseausgabe, welche die ungekürzten Texte in der Fassung letzter Hand bietet, macht die Werke Burckhardts in einheitlicher, vornehmer Ausstattung wieder zugänglich.

Jacob Burckhardt • **Briefe**
Voraussichtlich neun Bände

Vollständige und kritisch bearbeitete Ausgabe. Mit Benützung des handschriftlichen Nachlasses herausgegeben von Dr. Max Burckhardt.

Band III: Erster Aufenthalt in Rom. Arbeiten in Berlin im Auftrage Kuglers. Zweiter Aufenthalt in Rom. Extraordinariat in Basel. Das Italienjahr des «Cicerone». Professur am Polytechnikum in Zürich. April 1846 bis März 1858. 456 Seiten mit 17 Abbildungen. Leinen Fr. 22.90.

Wer die ersten beiden Briefbände gelesen hat, kann nicht anders als mit Ungeduld auf die weiteren Publikationen warten, die zu den Höhepunkten und zu den späteren Entwicklungen dieses grossangelegten, reichen und schönen Lebens führen werden.
Schweizer Rundschau

BENNO SCHWABE & CO · VERLAG · BASEL

Fest-Geschenke bereiten Freude!

Werte Lehrerschaft!

Berücksichtigen Sie bei Ihren Weihnachtseinkäufen die nachstehenden bestempfohlenen **Zürcher-Spezialfirmen**

Präzisions-Uhren
Schmuck — Bestecke
aus dem Vertrauenshaus
H. CLASS-SCHLATTERER
Seit 1906 am Helvetiaplatz, Zürich

Anmutig wirkt jede Frau, jede Tochter mit unsern kleidsamen

Haushalt Schürzen

aus Halbleinen u. Leinen. Ein Weihnachtsgeschenk par excellence. Besonders große Auswahl bei der

Leinenweberei Langenthal AG
STREHLGASSE 29 TEL. 25 71 04 ZÜRICH

Loden Neuheiten bei Loden-Diem
ZÜRICH 1, Limmatquai 38
Telephon (051) 24 46 99

Einfache und zwiegenähte
Ski-Schuhe
f. die ganze Familie in grosser Auswahl

Mehrjährig erprobtes Modell, bestbewährte Passform, mit Doppelschnürung, zwiegenäht, Profilgummisohlen

Damen	79.80
Herren	89.80

Fachmännische, gewissenhafte Bedienung

Spezial-Schuh-Haus

Zürich 1
Storchengasse 6

Fest-Geschenke bereiten Freude!

Werte Lehrerschaft!

Berücksichtigen Sie bei Ihren Weihnachtseinkäufen die nachstehenden bestempfohlenen Zürcher-Spezialfirmen

Schenken Sie praktisch

EXCLUSIVE * Bally * QUALITÄTS-SCHUHE

Doelker

Bahnhofstr. 32 Zürich

Dann schenken Sie gut

Für

Radio, Television und elektr. Apparate

wenden Sie sich vertrauensvoll an das alteingeführte Fachgeschäft

C. Walser AG., Zürich Bahnhofquai 11

Freude schenken mit einer Kamera

Fachgerechte Beratung bei:

FOTO Bachmann

Dreikönigstr. 8, b. Claridenhof Zürich 2 Tel. 051/27 17 63

Feine Damenwäsche

für höchste Ansprüche

Rennweg 57
Zweierstrasse 33
Schaffhauserplatz

PFISTER-WIRZ AG.
ZÜRICH

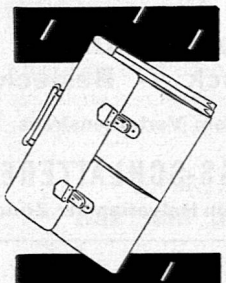
Die neuen Winter-Schuhe dieses Jahr von Dosenbach

Sie finden bei uns die grösste Auswahl!

GROSS-SCHUHHAUS

Dosenbach

Hauptgeschäft Zürich 1 Rennweg 56
Telephon 27 02 02



Bosshardt

Auf Reise- u. Geschäftsmappen seit Jahrzehnten spezialisiert!

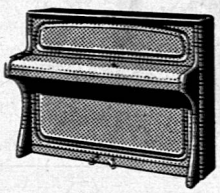
BOSSHARDT

ZÜRICH 1, Limmatquai 120

Wo erhalten Sie den Prospekt für Krampfadernstrümpfe

SCHWÄGLER Sanitätsgeschäft

Zürich Seefeldstrasse 4



Freude an Ihrem Klavier

werden Sie auf die Dauer nur dann haben, wenn Sie vor dem Kauf prüfen und vergleichen können — und wenn Sie es im **altbewährten** Fachgeschäft kaufen — also bei

Seit 1807

HUG & CO. ZÜRICH

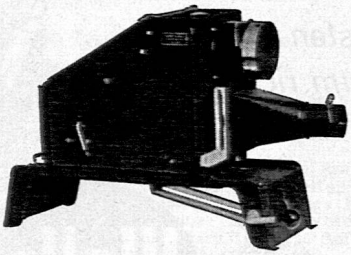
Füsslistrasse 4
Tel. (051) 25 69 40

Mit Blumen bereiten Sie Freude!

BC

BLUMENHAUS CAPITOL, ZÜRICH

Bahnhofstrasse 73 (Eingang Uraniastrasse 13)
Telephon 23 61 37
Fleurop-Spenden im In- und Ausland



Epidiaskope
Diapositiv-
Kleinbild-
Schmalfilm-
Projektoren
Mikroskope

sofort ab Lager lieferbar

Prospekte und Vorführungen unverbindlich durch

GANZ & Co Zürich

BAHNHOFSTR. 40
TEL. (051) 23 97 73

Heft 48 *Schweizerische* LEHRERZEITUNG 2. Dez. 1955

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

Vom Klima

Wir sind dem Klima hörig, auch wenn wir mit Regenschirm, Höhensonne, Kühlschrank und Ofen die nötigen Korrekturen anzubringen wissen. Denn Klima ist nicht nur Wärme und Kälte, Trockenheit oder Regen; es ist für uns Lebenssphäre im umfassenden Sinne. Es bestimmt nicht nur schicksalhaft die äussern Lebensumstände, sondern ebensosehr das Wesen und die Eigenart der Menschen. Darum spricht man auch von einem Arbeitsklima, vom politischen Klima, von einem Vertrauensklima, kurz, von jenem Fluidum, das menschliche Beziehungen kennzeichnet.

Unser Klima ist nicht durchwegs sympathisch. Es fehlt uns meistens die Sonne, und so müssen wir den grössten Teil unserer Tage unter einem düstern Wolkenbaldachin verbringen. Uns nimmt nicht verschwenderische Sonnenkraft ein gut Teil der Lebenssorgen ab wie denen weiter im Süden unten. Uns fröstelt tagelanger Dauerregen ein, um alles für eine Woche wieder gründlich zu verschnupfen. Ein halbes Jahr lang blinzelt uns die Sonne — wenn sie schon scheint — ohnehin nur schief an. Und wenn uns der Sommer eine Regenzeit beschert, dann können wir mit Fug und Recht von unserm Klima sagen, wir hätten dreiviertel Jahre Winter und ein Vierteljahr kalt. Was dem Südländer von der Sonne geschenkt wird, das müssen wir uns durch vermehrte Arbeit selbst beschaffen. Das bringt uns den Ruf, arbeitsbesessen, pflichtverbissen und von jener verkrampften Ordnungsliebe zu sein, der es an sonniger Anmut gebricht. Mag sein, dass unter der südlichen Sonne die bessern Lebenskünstler gedeihen. Unsere Lebenskunst muss, wie alles, mehr erarbeitet werden. Sie trägt deshalb eher die Züge der geistigen Durchdringung unserer Lebenssituation. Ihr Schild aber ist ein solider, wetterfester Humor.

Ihn brauchen wir auch in der Schule, denn er muss ja jenes Klima schaffen, das dem Kinde die herb-säuerlichen Anforderungen unseres Pflichtenlebens etwas besonnt. Mag Regen an den Fenstern strähnen, mögen sich Nebelballen vor der Stube türmen, mag schneidende Kälte um die Mauern streichen, drinnen bleibt der Lehrer für seine Kinder doch der Wettermacher. Er kann das trotz der pflichtgeschwängerten Luft, die auch in der Schulstube herrscht. Er kann das um so eher, als er ja im Gemüt des Kindes einen natürlichen Lebenskünstler findet, der aus jeder Wetterlage sein Fest zu machen versteht. Der Lehrer sehe nur zu, dass er mit trüber Wetterlaune nichts erkälte. Man muss verstehen, sich an jedem Sonnenstrahl zu freuen, auch wenn er nur von kurzer Dauer ist. Man darf den sonnigen Augenblick nicht nur als kurzen Aufenthalt bis zum Anschluss ans nächste Regentief betrachten, denn er verscheucht ja die Nebel, die sich im Pflichtmass des Alltags so leicht um viele lebenswerte Dinge legen. Und diese Sonnenblicke sind im Humor des Lehrers. Er lässt auch das Schwere und Schwierige nie verdunkeln und verdüstern. Er ist wie sommerlicher Tau, der alles frischer und erspriesslicher macht. Wer lernte nicht in seiner Schulstube das Ärgerliche, das Schwere, Aufreibende, ja oft Verbitternde kennen! Wer sich aber von diesen Dingen überwinden lässt, der wird kein anderes als ein trübes, erkältendes Klima um sich verbreiten und für die Kinder verloren sein. Unsere schöpferische Liebe entzündet sich doch immer wieder an der Empfänglichkeit des Kindergemüts, und unsere Mittlerrolle zwischen der Welt des Erwachsenen und der des Kindes ist ein unversiegbarer Quell wärmenden Humors.

Georg Baltensperger

Schulhäuser

Jedes Haus hat seinen Geist, auch das Schulhaus. Dieses hat sogar der Geister zwei. Einer ist der Geist des Lebens, das im Haus pulsiert, der andere ist der Geist jener Generation, die das Haus gebaut hat. Er ist hier eingemauert und versteinert. Er hat hier Hausrecht, der andere, der lebendige, Gastrecht. In vielen Schulhäusern hadern diese beiden Geister miteinander wie Alte und Junge um das Generationenproblem.

Viele Schulhäuser passen nicht mehr in unsern Lebensstil. Was unsere Väter und Grossväter bauten, sind oft wahre Festungswerke der Volksbildung, kubische Klötze mit Portalen wie aus einem Steinbaukasten. In ihnen ist der Geist eines schwerverdaulich gewordenen Bildungspathos eingemauert. Es sind Repräsentationsbauten, die ihre Nase höher tragen als andere Häuser. Sie recken sich auf einem Bühl über den Rauch der Schlote und den Lärm der Gassen oder wuchten inmitten der Häuser wie ein Findling im Ackerfeld. Was wunders, wenn ein Knirps beim ersten Gang zur Schule Gänsehaut bekommt und fast schlotternd durch den weitgeöffneten Rachen ihres Portals beinelt. Aber das jugendliche Gemüt versteinert glücklicherweise in diesen Steinverliessen nicht. Statt sich vom Geiste einer überlebten Architektur bedrücken zu lassen, wird das Jungvolk eher mit ihm Rutschbahn spielen. Darum ist hier alles kahl und blossgescheuert, der Hausplatz ausgetreten und die Brunnenröhre blank gelutscht. Treppenhaus und Gänge sind wie ein Bachbett, ausgeschwemmt vom reissenden Strome jungen Lebens. Alles trägt die kalte Blösse des Unpersönlichen, des unwohnlich Öffentlichen, und das Monumentale des Baues wirkt wie eine leere Schale.

Heute baut man Schulhäuser anders, kinderfreundlicher, weniger klotzig, weniger protzig. Länglich hingelagert, aufgelockert und feingliedrig, gleichen sie eher

einer römischen Landvilla als einem Bollwerk der Volksbildung. Rasen, Buschwerk, Plattenwege, schlanke Birken und etwa eine (umstrittene?) Plastik absorbieren viel von der verpönten Schulhausatmosphäre. Die Gänge sind weit und lichtvoll, die Treppen breit und bequem und die Zimmer hell wie Pavillons. Das Konstruktive ist ehrlich sichtbar, nichts überpflastert, nicht überbetont oder vorgetäuscht. Die modernen Schulhäuser sind das bauliche Gegenstück einer ehrlichen, saubern Bildungsarbeit. Holz kommt wieder zu Ehren, naturbraunes Holz als wärmendes Element im kalten Weiss des Steins, in der Blösse von Glas und metallenem Beschläge. Man baut heute mit unverbildetem Geschmack. So werden die beiden Geister, der architektonische und der lebenswarme, eins. Wie wird es in zwanzig, dreissig Jahren sein? Alles Lebendige wandelt sich, und was sich nicht wandeln kann, versteinert eben. Vielleicht werden darum in unsern jetz modernen Schulhäusern dereinst wieder zwei verschiedene Geister wohnen. Doch diese Sorge überlassen wir getrost unsern Kindern und Kindeskindern. Was wir heute bauen, dazu dürfen wir jedenfalls ehrlich stehen als eine Generation, die der Jugendbildung grosse Opfer bringt.

Die schlichteste der Bildungsstätten ist noch immer das kleine Landschulhaus. Es stammt aus der Frühzeit unseres Volksschulwesens, ist nicht mehr modern und hat doch sein Gesicht im Wandel der Zeiten ordentlich bewahrt. Es passt in die Landschaft, passt zu den ländlichen Häusern, sitzt bescheiden und manierlich auf einer grünen Hügelwelle oder an sonniger Halde. Es ist ein Stück ländlich-bäuerliche Tradition geworden und fällt darum auch in seiner altväterischen Gestalt nicht aus dem Rahmen. Neben dem Haus grünt und blüht das Lehrergärtchen, und auf dem kleinen Schulplatz fristet einiges Turngerät sein Allwetterdasein. In der Schulstube gestrichenes Getäfer, die tickende Wanduhr, vielleicht noch ein Kachelofen mit Sandsteinuntersatz, an dem die kleinen Schüler ihre Griffel spitzen können, ein dunkelgeölter Holzboden, vier bis fünf kurze Bankreihen und etwa ein Pestalozzi oder Tell, die mahnend auf Lehrer und Schüler hinunterblicken. Das ist mehr Stube als Klassenzimmer, und hier hat die Schulgemeinschaft etwas von einer Familie. Nach der Schule herrscht hier Stille wie in einer Einsiedelei, falls nicht im obern Stock bei Lehrers etwas rumort. Da sitzt er dann vor seiner Heftbeige, garniert die Fehler mit Rot und lässt die ermüdeten Augen hin und wieder über grüne Matten und walddunkle Täler schweifen. Es ist schön, Landlehrer zu sein, und es ist schön, ein Landschulkind zu sein, auch wenn man in einem Bildungstempelchen sitzt, in dem noch der Geist der Urgrosseltern umzugehen scheint.

Wir müssen die Schulhausgeister nehmen, wie sie sind. Mit ihnen müssen wir ja nicht Schule halten, sondern mit der lebendigen Jugend. Wer ihr nahe bleibt, bringt Lebensnähe in jedes Schulhaus, sei es nun ein düsterschwerer Klotz, ein sonniger Schulpavillon oder ein bescheidenes Landschulhäuschen.

Georg Baltensperger

Neue Modellbogen des Lehrervereins Zürich

Der Pädagogische Verlag des Lehrervereins Zürich hat es sich seit Jahren zur Pflicht gemacht, unsern Schülern mit lehrreichen Modellbogen wertvolle Beschäftigungsmittel zu verschaffen. Wieder sind rechtzeitig auf das Winterhalbjahr hin vier neue Bogen erschienen. Man merkt es einem jeden von ihnen an, wer dahinter steht: aufmerksame Kollegen, die das Kind und seine stillen Wünsche kennen; die aber zudem immer wieder bestrebt sind, mit ihren Vorschlägen auch der Schule zu dienen.

Für Schüler des Märchenalters ist ein farbenprächtiger Bogen über *Frau Holle* neubearbeitet worden.

Fünftklässler werden zum Bogen mit der neuen *Kleinstadt* greifen. Eine Schar kleiner Gebäude lässt sich auf verschiedene Weise zu einer wahrhaften Siedelung echt schweizerischer Bauart vereinen. Die Druckausführung ist untadelig.

Einem Sechstklässler lege man den schmucken Bogen vom *Schloss Sargans* vor. Im Begleittext liest er dann auch allerlei Wissenswertes über diesen stolzen Bau im Seeztal und seine Geschichte.

Dann ist aber noch ein vierter Bogen erschienen, dem es nicht an technisch interessierten Freunden fehlen dürfte. Er bringt das Modell eines *Swissair-Flugzeuges* neuester Prägung, und zwar handelt es sich um das Langstreckenflugzeug Douglas DC-6B.

Alle diese Bogen können unsern Kollegen bestens empfohlen werden. Mögen sie bei ihren jungen Schützlingen für diese Bastelvorschläge ein gutes Wort zur rechten Zeit einlegen. Ein Kind, das sich auf diese Weise unterhält, pflegt nicht nur zu spielen, sondern vielmehr spielend zu lernen. Man sollte nicht nur wünschen, dass unsere Kinder mehr daheim bleiben, sondern ihnen auch Wege weisen, was sie daheim Freudvolles gestalten können. Hier sind wertvolle Möglichkeiten geschaffen worden.

Preis jedes Bogens Franken 1.—. Bezugsstelle: Frau Müller-Walter, Steinhaldenstr. 66, Zürich 2. *g*

Zu unserer heutigen Musikbeilage

Die 10 Lieder zur Weihnachtszeit wollen Ihnen, liebe Leser, Anregungen zu eigenem Musizieren in der Familien- oder Schulgemeinschaft geben. Die Tonsätze sind bewusst einfach gehalten und grösstenteils in verschiedener instrumentaler Besetzung — auch mit C-Blockflöten — ausführbar. Eine wechselweise Ausführung mit Chor, Solostimmen oder Instrumenten ergibt oft ein frisches, farbiges Musizieren.

Wir wünschen Ihnen eine frohe Weihnachtszeit und hoffen, dass Sie auch im kommenden Jahr an den Bestrebungen der Musikbeilage mit Interesse teilnehmen werden. *W.G.*

Unsere Lieder:

Erfreue Dich . . . aus dem Strassburger Gesangbuch (1697). Eine Ausweitung vom einstimmigen zum mehrstimmigen Gesang ist mit kleinen Noten angedeutet.

Kindelein zart . . . altes Wiegenlied. Hier für 1 Singstimme und 1 Instrumentalstimme, ev. nur mit 2 Flöten.

Les anges . . . Altes französisches Weihnachtslied. Mit Singstimmen und Instrument.

Drei Schiffe . . . Englisches Volkslied. Es sind hier aus einer Vielzahl von Versen deren wenige herausgegriffen worden. Für 1-3stimmigen Kinderchor.

Gebet . . . 5stimmiger Kanon von Hans Bürgin, Läufelfingen.

Es sungen drei Engel . . . Altdeutsches Volkslied. Von P. Hindemith in seiner Symphonie «Mathis der Maler» verwendet.

Erfreue dich

aus Strassburg, 1697

Beschwingt

1. Er - freu - e dich, Him - mel, er - freu - e dich, Er - de, er - freu - e sich al - les, was
2. Erd, Was - ser, Luft, Feuer und himm - li - sche Flammen, ihr Menschen und Engel stimmt

fröh - lich kann wer - den. Auf Er - den hier un - ten, im Him - mel dort
al - le zu - sam - men.

o - ben, das Kind in der Krip - pe, das wol - len wir lo - ben.

Satz: W. G.

Kindelein zart

Kin - de - lein zart von gutor - Art, schlies - se die Äug - lein schla - fe.
Draussen im Hain, liebs Kin - de - lein, zie - hen die from - men Scha - fe

schla - fe und tu - dein Äug - lein zu, schla - fe mein Herz - lein schla - fe.

Satz v. W. Gohl

Les anges

1-2-st.

Altes französisches Weihnachtslied

1. Les an - ges dans nos campa - gnes ont en - ton - né l'hym - ne des cieux,
2. Ber - gers, pour qui cet - te fê - te? Quel est l'ob - jet de - tous ces chants?
3. Ils an - non - cent la nais - san - ce du saint Ré - dempteur d'Is - ra - ël,

Instrument

et l'é - cho de nos mon - tag - nes re - dit ce chant mé - lo - di - eux:
Quel vain - queur, quel - le con - quê - te mé - ri - tent ces choeurs triom - phants?
et, pleins de re - con - nais - san - ce, chantent dans ce jour solen - nel.

Glo — — — — — — ri - a -

in ex - cel - sis De - o, De — o.

Satz: W. Gohl

Drei Schiffe

Englisches Volkslied

(2.- od. 3-stimmig)

1. Drei Schif - fe sah ich se - geln vor - bei, drei Schif - fe sah ich se - geln vor - bei,
2. Ich frag - te sie, wo aus wo ein, ich frag - te sie, wo aus wo ein,

bei, - bei, - bei, - drei Schif - fe sah - ich se - geln vor - bei.
ein, - ein, - ein, - ich frag - te sie wo aus wo ein.

Satz: W. G.

3. Sie sagten: Wir haben drei Kronen an Bord ... Bord, Bord, Bord.
4. Ich fragte: Wo kommen die Schiffe her ... her, her, her.
5. Sie sagten: Wir kommen von Bethlehem...

★ ★ ★

Gebet

H. Bürgin

① ② ③

Herr, seg - ne und be - hü - te mich, Herr, lei - te und re - gie - re mich, Herr

④ ⑤

schaue du mich freundlich an und führe mich auf rech - ter Bahn. A - men, A - men.

Es sungen drei Engel

1. Es sun - gen drei Engel - ein süs - sen Ge - sang, der
2. Im Him - mel im Him - mel sind der Freu - den so viel, da
3. Sie sin - gen, sie sprin - gen und loben - ihm Gott, der

in - dem ho - hen Him - mel er - klang.
jauch - zen die En - gel und ha - ben ihr Spiel.
Him - mel und Er - de erschaf - - fen hat.

Satz v. Willi Gohl

Mundarttext:

1. Drü Ängeli flüged dur d' Nacht eso wit,
si flüged zum Chrippli, wo s Jesuschind lit.
2. Das erscht bringt es Blüemli, das zwäit bringt en Stern,
das dritt singt es Liedli: mir händ dich so gern.

(E. Hürzeler)

Wiegenlied

K. von Winterfeld (1784-1852)

1. Al - les still in süs - ser Ruh'; drum mein Kind, so schlaf auch du!
2. Schlies - se dei - ne Äu - ge - lein, lass sie wie zwei Knospen sein.

Instr. stimme

Draus - sen säu - selt nur der Wind: Su - su - su! Schlaf ein - mein Kind.
Mor - gen, wenn die Sonn' er - glüht,

Satz: W. Gohl

Auf, auf doch ihr Kinder

1. Auf, auf doch ihr Kinder, nicht schlaft mir so lang!
Die Nacht ist ver - gan-gen, die Dämm'rung bricht an.
Auf seht hier - her!

Auf seht hier - her! Wie glän-zet das Sternlein je län-ger je mehr

2. Zu Beth'lem dort unten geht nieder der Schein;
es muss wohl ein Engel verborgen dort sein!
In jenem Stall, in jenem Stall,
da scheint es und glänzt es, als wär es Kristall.

3. Drum bücket euch nieder und betet ihn an:
Es preise den Heiland, wer preisen ihn kann.
Er ist der Herr, er ist der Herr!
O werdet, ihr Kinder, o werdet wie er!

's Meisli im Winter

Melodie und Satz: Ernst Hörler

1. 's Meis - li isch truu - rig. Al- les voll Schnee. Me
findt e keis Räup - li, kes Brös - me - li meh.

R. Hägni

2. Me findt e keis Eggli,
wo me nüd früürt,
wo de Wind nüd verblast,
das mer gstabelig wird.

3. Drumm chömmer as Feischter,
mir findet suscht nüüt
mer wüsseds sid fern na:
's git eischter guet Lüüt.

Im Tannewald

Melodie u. Satz: E. A. Hoffmann

1. Im Tan - ne-wald, da lüch - tet hell es Fänschterli dür d'Nacht. Im
2. „Doch weisch doch, dass bald Wieh - nacht isch, drom mach di morn ufd'Reis, es
Stüb - li sitzt der Sa - mi - chlous, er het grad ör - nig gmacht. Da
war - te Chin - der hü - fe - Wys, gall Chlous, ver - giss mer keis!" Und
pöpperlets ar Stüblis- tür und 's Wieh-nachtschind steit duss.
wy - ter - flügts im wys - se Gwand, dür Nä - bel, Nacht und Biecht,
Es rüeft: „Si dy - ni Seck scho gfüllt mit Öp - fel, Bi - re, Nüss?" mit Öp - fel, Bire, Nüss?"
streut Si'l - ber - fä - de ü - bers Land und treit es gul - digs Liecht. und treit es guldigs Liecht.

Text: H. Kasser-Farner

Wiegenlied . . . von K. von Winterfeld (1784-1852).
Auf, auf doch, ihr Kinder . . . ist einer früheren Beilage entnommen, in welcher wir seinerzeit Liedsätze aus dem «Hausbüchlein für Weihnachten» (Pelikan-Verlag) veröffentlicht haben.
's Meisli im Winter . . . Melodie und Klaviersatz von Ernst Hörler.
Im Tannewald . . . wurde uns von E. A. Hoffmann, Musikdirektor, Aarau, freundlicherweise zur Verfügung gestellt.

Separatabzüge der Musikbeilage

Bestellungen der Musikbeilage XXV von mindestens zehn Blättern sind bis zum 12. Dezember 1955 an die Redaktion der Schweizerischen Lehrerzeitung, Postfach Zürich 35, zu richten. Preis pro Blatt 30 Rp. (bei Bezug von mindestens 30 Blättern 20 Rp.) plus Porto.

Die Weihnachtsgeschichte

(Siehe dazu die Scherenschnitte auf der folgenden Seite)

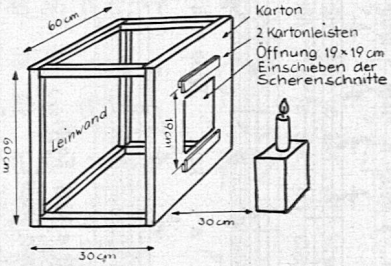
Anregung für eine vorweihnachtliche Gemeinschaftsarbeit

In Heft 3 dieses Jahrgangs der SLZ hat Kollege Hans Reinhard, Zürich, geschildert, wie im Rahmen des Zeichenunterrichts die Legende von Selma Lagerlöf «Die Flucht nach Ägypten» als Scherenschnitt gestaltet und nachher als Schattenprojektion vorgezeigt werden kann. Die Abbildungen auf der nächsten Seite wollen zur Gestaltung einzelner Skizzen der Weihnachtsgeschichte anregen. Wir geben im folgenden nochmals die Beschreibung der Arbeitsgänge wieder:

Die Arbeit der Schülergruppen

1. Die wesentlichen Szenen der Weihnachtsgeschichte bestimmen und in einer Umrisskizze festhalten, diese auf dunkles Zeichenpapier oder Heftdeckel übertragen und ausscheren (Grösse 21 cm × 21 cm inkl. Rand von 1 cm). Rand eventuell verstärken mit Klebestreifen. Alle Teile müssen miteinander verbunden sein und dürfen nicht aus der Ebene des Scherenschnittes heraushängen.

2. Mit einfachen Mitteln wird ein Projektionsgestell angefertigt. Ein Rahmen aus Holzleisten (Dachlatten) wird mit Leinwand überspannt. Man kann sich auch mit einem nichtquadratischen Bilderrahmen und einer Serviette aushelfen.



In einen Karton gleicher Grösse wird eine Öffnung von 19 × 19 cm geschnitten oder gesägt. Über und unter der Öffnung werden Kartonstreifen so ausgeleimt, dass sich die Scherenschnitte einschieben lassen.

Die Projektionswand und die Rückwand mit der Öffnung werden zusammengefügt und das Gestell mit Buntpapier verkleidet. Wird als Lichtquelle eine Kerze benutzt — sie wird der Stimmung natürlich eher gerecht als eine Lampe — so mögen die in der Skizze angegebenen Grössenverhältnisse als Richtlinien gelten. *H.R.*

Ein Brief ans Christkind

L: Gestern habe ich vom Christkind einen Brief bekommen, und es hat mich gebeten, ihn euch weiterzugeben. Wir wollen ihn gleich aufschreiben. (Austeilen der Blätter.)

Das folgende Diktat lesen wir ausnahmsweise nicht zuerst als ganzes vor, um den Schülern die Spannung zu erhalten. Selbstverständlich setzt jeder in der Anrede seinen eigenen Vornamen ein.

Vorweihnacht 1956

Liebes Ursi,

es freut mich sehr, dass Du dieses Jahr zu den Auserwählten gehörst, die drei Wünsche nennen dürfen. Du weisst, dass das Christkind jeden Wunsch erfüllen kann, nicht nur materielle. Nenne mir bitte Deine Wünsche. Erfüllt werden sie aber nur, wenn es wirklich Deine drei innigsten, ehrlichsten Wünsche sind. Vor dem Christkind darf man keine Geheimnisse haben, sonst verscherzt man alles.

Schreibe bitte bald. Ich freue mich auf Deinen Brief.

Das Christkind.

Und nun schreiben die Schüler sogleich ihre Antwort. Wenn wir dafür sorgen, dass jedes allein sitzt, und zum voraus versichern, dass wir die Briefe vertraulich behandeln werden, entstehen zum Teil sehr persönliche Arbeiten, die nachher nicht ins reine geschrieben und also am Examen nicht aufgelegt werden. Sehr viele Schüler bitten zum Beispiel um bessere Gesundheit für ihre Eltern, um Genesung eines Bruders, einer Schwester usw. Sehr ehrlich ist der folgende Brief eines Knaben. (Es handelt sich um einen starken Onanisten.)

Liebes Christkind, ich freue mich sehr, dass ich zu den Auserwählten gehöre, die drei Wünsche nennen dürfen. Aber die Sache hat einen Haken: Es gibt Wünsche, die man nicht einmal dem Christkind anvertrauen möchte. — Ich könnte nun natürlich einfach drei Wünsche aufschreiben; aber die würden nicht erfüllt, weil es nicht meine innigsten und ehrlichsten sind. — Ich verzichte deshalb auf die Gunst, drei Wünsche zu nennen. Du kannst diese Wünsche ja einem andern Knaben schenken, einem, der sie mehr verdient als ich. Sei mir bitte nicht böse. Dein Hans.

Die gute Lösung eines 14jährigen Mädchens lautet so:

Liebes Christkind, ich danke Dir vielmal für Deinen Brief. Es freut mich, dass ich Dir drei Wünsche nennen darf. Der innigste Wunsch ist aber schwer zu beschreiben.

Ich hatte drei Jahre eine liebe Freundin. Anna heisst sie. In der Sekundarschule wurden wir getrennt. Auf einmal wollte sie nichts mehr von mir wissen. Ein Jahr lang hatte ich keine Freundin mehr. Überall fühlte ich mich überflüssig. Ich war immer traurig. In der Nacht weinte ich manchmal. Niemandem sagte ich, warum. Vor den Sommerferien kam eine neue Mitschülerin. Die ist jetzt meine Freundin. Liebes Christkind, mache, dass mir diese Freundin bleibt!

Als zweites wünsche ich mir ein Paar Ski mit einer neuen Bindung. Ich muss nämlich die alten meinem Bruder geben. Und ich darf doch ins Gratis-Skilager dieses Jahr. Dafür danke ich Dir noch, dass mich das Los getroffen hat.

Dann wünsche ich mir noch, dass ich wieder Klavierstunden nehmen darf. Meine Mutter gab sie mir immer. Ich spielte schon fünf Jahre. Aber einmal weigerte ich mich, Fingerübungen und Tonleitern zu spielen. Mami wurde böse. Sie ist es immer noch. Sie will mir keine Stunden mehr geben. Sie sagte, sie hätte noch keine solch undankbare Schülerin gehabt wie mich. — Ich merkte erst nachher, wie schön diese Klavierstunden gewesen waren.

Ich danke Dir zum voraus und grüsse Dich herzlich.

Ursi Z.

Und hier noch ein paar gute Stellen aus andern Briefen:

Ich meinte, ich träumte, als ich Deinen Brief vor meinem Schlafzimmerfenster fand. Du glaubst nicht, wie mein Herz vor Freude gehüpft und gesungen hat, als es vernahm, dass ich zu den Auserwählten gehöre.

Du hast bestimmt ein Auge zugedrückt, als Du mich auswähltest; nun will ich das nächste Jahr aber ganz brav sein, um Dir zu zeigen, dass ich kein undankbares Kind bin.

Ich habe gar nicht gewusst, dass ich dieses Jahr so brav gewesen bin, dass ich nun zu den Auserwählten gehören darf. Aber nun will ich schnell meine drei Wünsche aufschreiben, denn ich werde bestimmt nur dieses eine Mal unter den Glücklichen sein.

In dieser Vorweihnachtszeit musste ich schon oft meine Wünsche äussern; aber meine innigsten Wünsche sage ich nur Dir allein, weil sie von Menschen nicht erfüllt werden können.

Wie jedes junge Mädchen habe ich einen ganzen Haufen von Wünschen; es fällt mir schwer, zu entscheiden, welches mir die liebsten sind.

Ich wüsste viele Sachen, die ich gern hätte; wenn man aber innig und ehrlich wünschen soll, wird das Wünschen plötzlich schwer.

Vor meinen Eltern darf ich diese Wünsche nicht aussprechen, da wir fünf Kinder sind und jedes gern etwas hätte.

Ich will mich kurz fassen, denn Du hast sicher viel Arbeit über die Festtage.

(Einer möchte mehr als drei Wünsche erfüllt haben, und schreibt recht diplomatisch):

Wenn Du in der Weihnachtszeit auf der Erde wärest und in die vielen Läden schauen könntest, dann hättest auch Du es schwer, nur drei Wünsche zu sagen.

(Ein ganz Schlauer will sich die Türe für später offen halten:)

Liebes Christkind, lasse mir die zwei andern Wünsche für später, wenn ich sie dringend benötige.

Die Besprechung der Arbeiten ist diesmal besonders angenehm und humorvoll, denn nicht der Lehrer, sondern das Christkind wundert sich über Unkenntnisse, über sprachliche Fehler, über unverschämte Wünsche usw. L.: Ich habe eure Briefe dem Christkind gegeben. Es hat sie mit Interesse gelesen und mir gesagt, was ich anstreichen soll. Ferner bat es mich, euch noch einmal zu erklären, was zu einem richtigen Brief gehört usw.

Wir besprechen nochmals Anordnung und Reihenfolge der Briefteile: Datum, Anrede (Komma nachher und klein weiterfahren!), Brief, Gruss.

Fehlerhaft:	*Richtig:*
Ich grüsse Dich hochachtungsvoll	...freundlich ...herzlich
Es grüsst Dich ...	Ich grüsse Dich ...
Der erste Wunsch ist ein Paar Ski	Als erstes wünsche ich mir
Als letzten Wunsch wünsche ich ...	Zum Schluss wünsche ich...
Ich danke Dir für die drei Wünsche	Ich danke Dir, dass Du mir drei Wünsche erfüllen willst

Nun will ich schliessen (Solch sinnlose Sätze wegstreichen!) (Rechtschreibung:) Ich danke Dir zum voraus.

Wichtiger als die sprachliche Belehrung ist uns die lebenskundliche. Die Briefe geben natürlichen Anlass, über das Wünschen, Schenken und Danken nachzudenken.

Anschliessend lesen wir vielleicht den «Wunschring» von Volkmann-Leander (Träumereien an französischen Kaminen), den «Schmid von Rumpelbach» von Johannes Jegerlehner (Was die Sennen sich erzählen).

Dass man nicht unbedingt glücklich wird, wenn einem die Wünsche erfüllt werden, zeigt die lustige und zugleich tiefsinnige Geschichte «Der erfüllte Wunsch» (Gute Nacht-Geschichten, Europa-Verlag).

Das schönste an dieser Arbeit ist vielleicht, dass der Lehrer da und dort dann wirklich ein bisschen Christkind spielen kann.

Th. M.

GLOIRE A DIEU

Il n'a pas choisi
Les palais des rois
Mais le coin étroit,
Sordide et moisi.

Les puissants s'éclairent
De flambeaux joyeux
Mais une chandelle
Tremble sur ses yeux.

Point de harnois neufs,
De chevaux, d'esclaves:
Un âne et un bœuf
Soufflent dans l'étable.

«Mon petit agneau,
Que je suis en peine!
Tiens, voici la laine
De mon vieux manteau.»

Francis Jammes

SI J'AVAIS ÉTÉ HOTELIER

Si j'avais été hôtelier
Quand Joseph frappait à la porte
Avec Marie à demi morte
J'aurais dit: Bonnes gens, entrez!
Si j'avais été hôtelier.

Si j'avais été cuisinier,
J'aurais pris ma grande marmite
Et pendant la nuit, vite, vite,
Leur aurais cuit un bon dîner,
Si j'avais été cuisinier.

Si j'avais été charpentier
J'aurais fait un petit lit tendre
Pour que la Vierge y puisse étendre
Le petit enfant nouveau-né,
Si j'avais été charpentier.

Si j'avais été jardinier
J'aurais cueilli dans mon parterre
Le plus gros bouquet de la terre
Et je le lui aurais donné.
Si j'avais été jardinier!

Th.D. Pache

DANS L'ÉTABLE OÙ TOUT REPOSE

Dans l'étable où tout repose
Jésus doucement s'endort.
Et sous les paupières closes
Glissent de beaux rêves d'or.
Sur son front Marie pose
Un baiser en souriant:
Le doux baiser des mamans!

De l'étable, où tout sommeille,
Les bergers sont repartis;
Sur l'enfant Marie veille,
Entre l'âne et les brebis.
Et déjà son cœur s'éveille
Aux soucis et aux tourments:
Tous les chagrins des mamans!

Vers l'étable solitaire,
Viendront les rois d'Orient,
Déposer en la chaumière,
Leurs bijoux étincelants;
Mais, à Jésus, l'humble mère
Offre son meilleur présent:
Le grand amour des mamans!

Th.-D. Pache

(aus dem «Educateur», der Lehrerzeitung unserer welschen Kollegen, vom 5. November 1955).

Kantonale Schulnachrichten

Baselland

Aus den Verhandlungen des Vorstandes des Lehrervereins Baselland vom 26. November 1955.

1. Der Regierungsrat schlägt nun dem Landrat vor, zum Ausgleich der Teuerung, die seit dem letzten Landratsbeschluss über die *Teuerungszulagen* entstanden ist, eine *Nachzahlung von 3% des gesetzlichen Gehaltes* des Jahres 1955 zu beschliessen, wobei den Ledigen eine minimale Zulage von 150 Fr., den Verheirateten von 200 Fr. garantiert werden soll. Der Vorschlag des Regierungsrates geht somit — wir anerkennen dies dankbar — teilweise noch etwas über die von den Verbänden verlangte Herbstzulage (einheitlich 150 Fr., bzw. 200 Fr.) hinaus. Die von den Verbänden für 1956 vorgeschlagene Erhöhung der Teuerungszulage von 67 auf 70% der gesetzlichen Besoldung hält der Regierungsrat ebenfalls für berechtigt. Er wird aber erst später darüber definitiv beschliessen.

2. Am 18. November 1955 hat der Regierungsrat «nach Kenntnisnahme von einem Bericht der Expertenkommission über die Schaffung eines basellandschaftlichen *Lehrerseminars*» die Erziehungsdirektion beauftragt, einen *Gesetzesentwurf auszuarbeiten.* Der Vorstand freut sich, dass nun ein weiterer Schritt zur Verwirklichung dieser dringend benötigten Institution getan ist, und zweifelt nicht daran, dass die Erziehungsdirektion bald in der Lage sein wird, dem Regierungsrat den Gesetzesentwurf zu unterbreiten. Wie gross das Bedürfnis für ein eigenes Seminar ist, wird eindeutig klar, wenn, wie Regierungspräsident O. Kopp im Landrat mitgeteilt hat, für das neue Schuljahr bereits 20 neue Lehrstellen an den Primarschulen bewilligt worden sind, was einer Vermehrung der Primarlehrerstellen um 5,5% entspricht, so dass mit einem Gesamtbedarf an 50 neuen Lehrkräften gerechnet werden muss.

3. Der Landrat hat am 17. November 1955 das *Gesetz über den gesundheitlichen Dienst in den Schulen* in erster Lesung beraten und dem regierungsrätlichen Entwurf sozusagen ohne Änderung zugestimmt. Trotz heftiger Opposition hat er auch die Anstellung eines fahrenden Schulzahnarztes mit 43 gegen 4 Stimmen gebilligt.

4. Die *Motion* von Pfarrer *Manz* in Rothenfluh, der wünschte, dass die «gemeinde- oder kreisweise Schaffung von *Hilfsklassen* für schwachbegabte Schüler in Zusammenarbeit mit den Gemeinden in vermehrtem Masse *tatkräftig gefördert* und nötigenfalls dem Landrat die erforderlichen Gesetzesänderungen zu beantragt wurden», hat der Regierungsrat entgegengenommen, indem er sich wenigstens bereit erklärte, den Gemeinden zu empfehlen, im Rahmen des bestehenden Gesetzes den Hilfsschulen vermehrte Aufmerksamkeit zu schenken. Als Haupthindernis bezeichnete Erziehungsdirektor O. Kopp bei der Begründung des regierungsrätlichen Standpunktes den grossen Mangel an Lehrkräften. Trotz dieser erschwerenden Umstände muss aber immer wieder darauf hingewiesen werden, dass 3 bestehende und 5 geplante Hilfsklassen den tatsächlichen Bedürfnissen noch lange nicht genügend Rechnung tragen.

5. Der Präsident hat wieder einigen Kolleginnen und Kollegen *Auskünfte* gegeben, z. B. über die Gehaltszahlung während eines Urlaubs und zur Begründung eines Gesuches um die Erhöhung der Kompetenzentschädigung.

6. Der Vorstand des LVB unterbreitet dem Sekretariat auf dessen Wunsch Vorschläge zur Ergänzung und Neugestaltung des *Verzeichnisses der Schulbehörden und der Lehrerschaft.*

7. Der Vorstand beginnt mit der Beratung des Entwurfes der *neuen Statuten,* den der Präsident auftragsgemäss ausgearbeitet hat.

8. Die *Tagung des Angestelltenkartells* ist um eine Woche verschoben worden. Sie findet nun Samstag, den 10. Dezember 1955, um 14¼ Uhr im Gasthof zum «Ochsen» in Pratteln statt. Die Mitglieder des Lehrervereins erhalten noch eine persönliche Einladung. Der Vorstand bittet sie, möglichst zahlreich der Tagung beizuwohnen, um so die Zugehörigkeit zu dieser Spitzenorganisation der Baselbieter Angestelltenverbände zu dokumentieren, zumal ihr Präsidium voraussichtlich im nächsten Frühling einem Vorstandsmitglied des LVB übertragen wird. *O.R.*

St. Gallen

Wanderausstellung «Kunstschau der Jugend»

Einer im Grossen Rat erheblich erklärten Motion von Herrn Erziehungsrat H. Naef folgend, veranstaltet das Erziehungsdepartement für die Sekundarschulen und die Primarabschlussklassen eine Wanderausstellung von Bildern. Im Mittelpunkt stehen Gemälde, die sich im Staatsbesitz befinden. Diese Schau will den Schülern den Weg zum Sehen und Verstehen von Werken der bildenden Kunst öffnen.

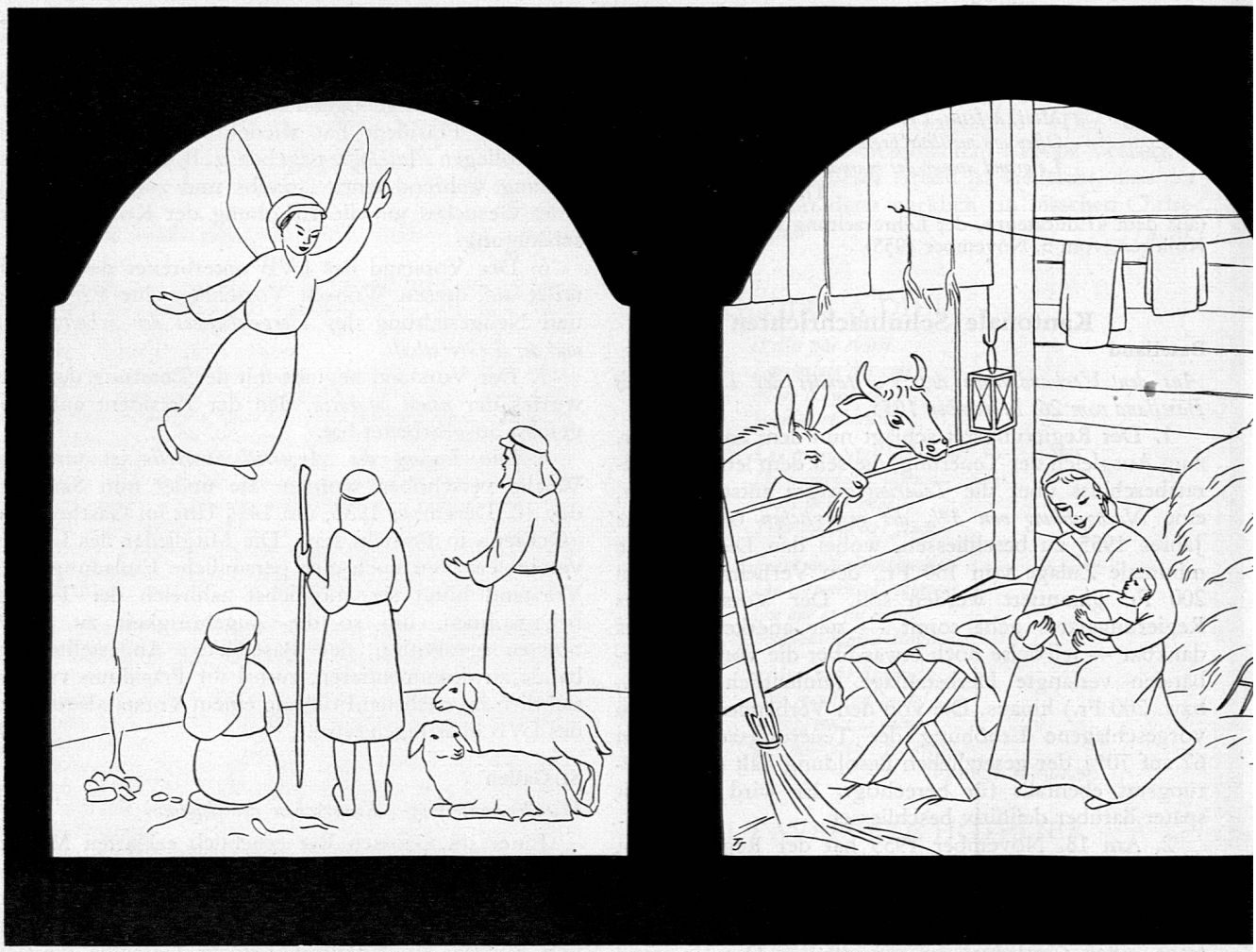
Das Ausstellungsgut ist in fünf Reihen eingeteilt, wobei jede Reihe einem besonderen Thema gewidmet ist. Jede Reihe wird jeweils während 14 Tagen gezeigt werden. Den Beginn machen die Schulen in der Stadt St. Gallen. *(nach dem «Amtlichen Schulblatt»)*

Waadt

Um eine Subvention

Am 21. November ds. J. stimmte der Waadtländer Grosse Rat einer Subvention zuhanden katholischer sozialer und caritativer Werke zu. Sie beträgt Fr. 200 000.—. Ausgang dieser Zuwendung, deren Behandlung auf das Jahr 1951 zurückgeht, ist darin zu sehen, dass die protestantische Landeskirche von Staat und Gemeinden finanziell getragen wird; so zahlt der Staat die Gehälter aller protestantischen Geistlichen usw., an den katholischen Kultus nur im Bezirk Echallens obligate Beträge. Um einen gewissen Ausgleich zu erreichen — im Waadtland wohnen 80 000 Katholiken — wurde die oben erwähnte Subvention beschlossen.

Dabei wurde der Antrag gestellt, dass diese 200 000 Franken *auch für die katholischen Schulen bestimmt* sein sollen. Dem wurde opponiert — sogar die Christlich-Sozialen enthielten sich bei der Abstimmung aus taktischen Gründen der Stimme. Der Antrag eines Liberal-Konservativen zugunsten einer Mitunterstützung katholischer Privatschulen wurde mit 70 : 31 Stimmen verworfen, die Subvention aber im eingangs erwähnten Sinn mit 81 gegen 55 Stimmen angenommen. **



Weihnachtslaterne zum Bemalen, Falten und Kleben

Sie ist erschienen als Beilage Nr. 12 zum Schweizerischen Evangelischen Schulblatt und kann zu 15 Rp. bezogen werden bei Theo Schaad, Streulistrasse 75, Zürich 7/32. Daselbst sind auch ähnliche Beilagen aus früheren Jahren noch vorrätig: Nr. 9: Die Weihnachtsgeschichte (15 Rp. plus Porto); Nr. 11: Weihnachtskrippe, Modellbogen (15 Rp. plus Porto); Nr. 16: Adventskalender (30 Rp. plus Porto). Mindestbezug 10 Exemplare (desselben Blattes oder verschiedener Blätter).

Schulkapitel Zürich

Versammlungen vom 12. November 1955

Alle fünf Abteilungen stimmten dem Antrag des Reallehrerkonventes zu, wonach das Sprachlehrbuch für die vierte bis sechste Klasse des Schaffhauser Kollegen J. Kübler subventioniert werden soll. Zum Thema «Lehrplan und Stoffprogramm» lagen den Kapitularen konkrete Fragen zur Abstimmung vor. Diese waren zum Teil schon in den letzten Teilkapiteln beantwortet worden.

1. Abteilung:

Bei folgenden Punkten stimmten die Kapitularen im Sinne einer Stoffreduktion: Gewinn- und Verlust-, Rabatt- und Skontorechnungen, Dreisätze mit umgekehrten Verhältnissen, Verschiebung der Gründungsgeschichte der Eidgenossenschaft in die sechste Klasse, Fraktur als Leseschrift. Der Lehrplan wird als unserer Zeit entsprechend befunden; methodische Bindungen darin werden abgelehnt.

F. Bachmann zeigte einen Farbenfilm über «*Island, Landschaft und Wirtschaft*», der mit grossem Interesse verfolgt wurde.

2. Abteilung:

Die Fragen über «Lehrplan und Stoffprogramm» mussten fertig behandelt werden. Ausser der Zehnerüberschreitung in der ersten Klasse wurden alle verbleibenden Fragen im Sinne einer Stoffreduktion beantwortet.

Kapellmeister E. Schmid zeigte in seinem Vortrag «*Die Entwicklung der neuen Musik*» die Wandlung der musikalischen Formen von der Klassik bis zur heutigen Zeit und die verschiedenen Wege, welche die Komponisten unserer Zeit einschlagen.

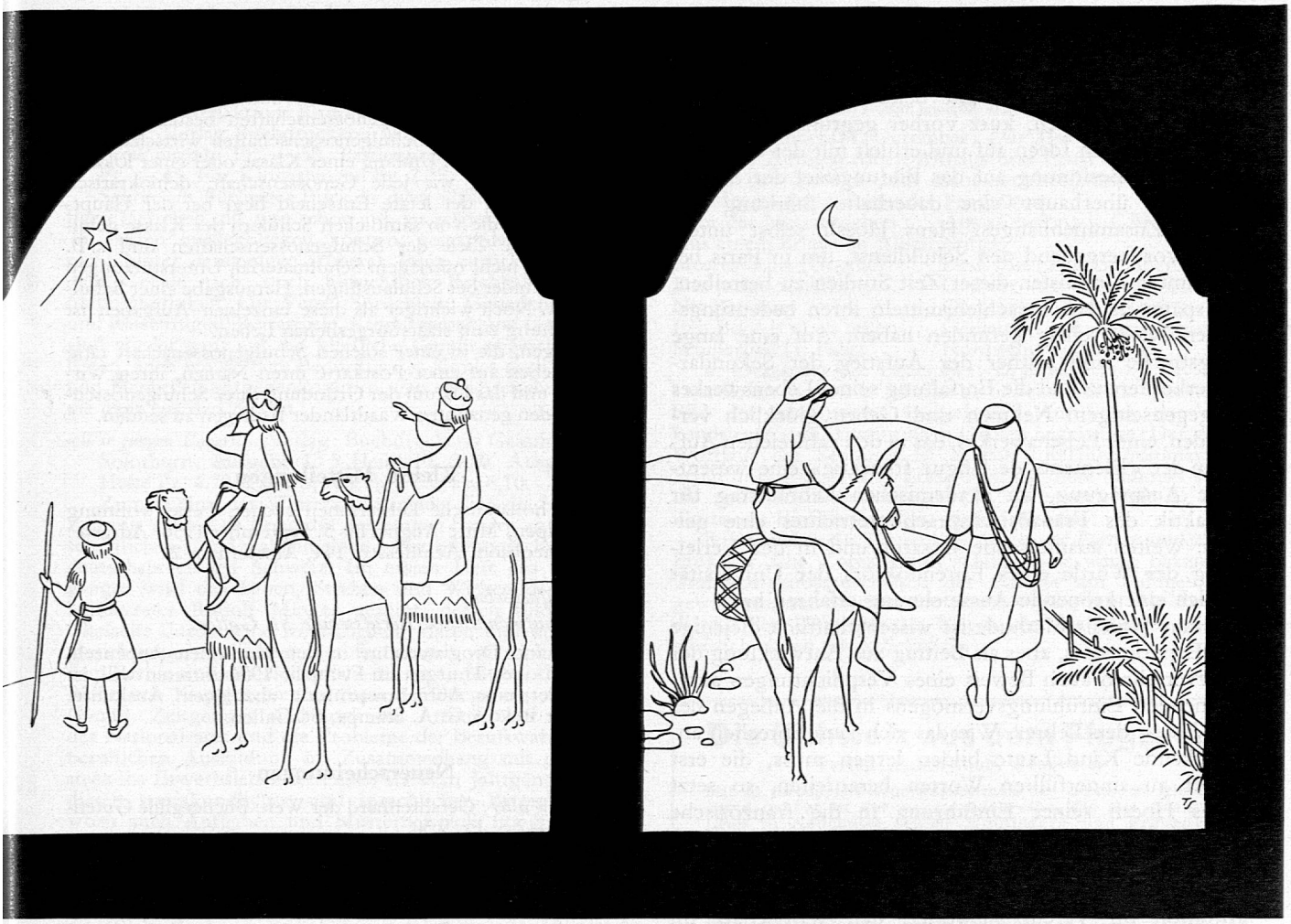
3. Abteilung:

Bei den Fragen über «Lehrplan und Stoffprogramm» wurde mit Ausnahme der Punkte Zinsrechnungen, Rabattrechnungen, Flächenberechnungen, Zehnerübergang in der ersten Klasse einer Stoffreduktion zugestimmt.

A. Maurer orientierte über die «*Bücherkette*», welche die Schundliteratur bekämpfen helfen soll. Über die Tätigkeit des SJW wurde ein Kurzfilm gezeigt.

4. Abteilung:

Prof. Dr. Waldmeier, Direktor der Eidgenössischen Sternwarte Zürich, sprach über das Thema «*Aus der*



Sonnenforschung». Anhand von Filmen und Lichtbildern erläuterte er die Frage über das Herkommen der fast unerschöpflichen Sonnenenergie, von der wir täglich zehren. Der Vortrag begegnete grösstem Interesse. — Auf die Anfrage einer Kapitelsabteilung, ob die pensionierten Lehrer zu Anträgen berechtigt seien, lautet die Antwort der Erziehungsdirektion, dass pensionierte Lehrer nur beratende Stimme hätten, dass ihre Anregungen aber von den stimmberechtigten Kapitularen als Anträge weitergeleitet werden können.

5. Abteilung:

Zum Thema «Die Versuche auf der Oberstufe» orientierte J. Baur, Präsident des Zürcher Kantonalen Lehrervereins, über die 22jährige Geschichte der Reform der Schulgesetzgebung. Die Reorganisation der Oberstufe stand dabei im Mittelpunkt. E. Frech, Präsident des Oberstufenkonventes, referierte über die gesammelten Erfahrungen an den Versuchsklassen.

Abschliessend wurden einige Lektionsbeispiele mit Schülern der Versuchsklassen gezeigt. *s*

Dr. h. c. Hans Hoesli †

Wenige Monate nach Vollendung seines 80. Geburtstages, den er im Kreise von Kollegen in voller Rüstigkeit feiern durfte, ist am 23. November alt Sekundarlehrer Hans Hoesli, der Verfasser der weitherum bekannten Französisch-Lehrmittel, an einem Herzschlag gestorben. Im Namen der Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich und gleichzeitig im Auftrag der Kantonalen Erziehungsdirektion hat an der Trauerfeier Kollege Dr. F. Bienz, Dübendorf, eine Abschiedsrede gehalten, deren Hauptgedanken hier veröffentlicht werden:

«Aristokrat von Gesinnung, dafür Demokrat des Herzens, war Hans Hoeslis Wesen durch die im Waisenhaus verlebte, freudenarme Jugend nachhaltig geformt, zum Vatersein in einem allgemeingültigen Sinne bestimmt. Vom Kinde angerufen, neigte er sich ihm in Liebe zu und erkannte im Beruf des Erziehers seinen ihm vorgezeichneten Lebensauftrag, so wie Ernest Renan es ausspricht: «L'essentiel de l'éducation, ce n'est pas la doctrine enseignée, c'est l'éveil.» Als Lehrer wusste er der Güte die edelste Form zu geben, die Strenge nämlich, die zur Arbeit, zur Pflichterfüllung anhält und damit die aussenbürtige Erziehung in die menschlich tiefer greifende Selbsterziehung überführt. Damit enthüllen wir den Kern seines in der Bejahung des Humanen liegenden Credos: Den Weg zum Individualismus, der nicht Schrankenlosigkeit ist, sondern in der Freiheit des Geistes Selbstwahl von Verpflichtungen für die Familie, für die Civitas und für die Humanitas anerkennt.

Alles Denken wurzelt in der Sprache, die für das Kind zunächst Muttersprache ist. Aber diese Einschränkung beugt sich beim Hineinwachsen ins Erwachsenenleben vor der Einsicht in die Vielfalt europäischer Kultur. Hans Hoesli, Patriot und Europäer zugleich, von der französischen Zivilisation diesseits und jenseits des Juras innerlich erfasst und schicksalhaft zu ihrem För-

derer in der alemannischen Schweiz bestimmt, trat schon 1907 mit einer Aufsehen erregenden Arbeit hervor, die Erfahrungen und Erwägungen des Französischunterrichtes darbot. Die Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich, kurz vorher gegründet, griff die bahnbrechenden Ideen auf und erhielt mit der durch sie angeregten Besinnung auf das Bildungsziel der Sekundarschule überhaupt eine dauerhafte Stärkung des innern Zusammenhanges. Hans Hoesli selbst unterbrach vorübergehend den Schuldienst, um in Paris bei berühmten Linguisten dieser Zeit Studien zu betreiben, die später in den Sprachlehrmitteln ihren bedeutungsvollen Niederschlag gefunden haben. Auf eine lange Wegstrecke sind seither der Aufstieg der Sekundarlehrerkonferenz und die Entfaltung seines Lebenswerkes in gegenseitigem Nehmen und Geben glücklich verbunden, eines Lebenswerkes, das in den zahlreichen Auflagen der «Eléments de langue française» eine wesentliche Ausprägung, im akademischen Lehrauftrag für Didaktik des Französischsprachunterrichtes eine geistige Weiten ausmessende Ossatur und in der Verleihung der Würde eines Ehrendoktors der Universität Zürich eine krönende Auszeichnung erfahren hat.

Hans Hoeslis Methode ist wissenschaftlich diejenige des Experimentes, aber als Beitrag zur Entwicklung der Lehrverfahren auch Beweis eines Verpflichtungen anerkennenden Einfühlungsvermögens in die Anliegen des Kindes an den Lehrer. Wie das sich zum Sprechen anschickende Kind Laute bilden lernen muss, die erst später zu sinnerfüllten Worten heranreifen, so setzt Hans Hoesli seiner Einführung in die französische Sprache Übungen in der Phonetik voran, ein erstes Aufklingenlassen des Reizes fremdstämmiger Kultur, um nachher in mündlicher Arbeit, die Anschauung und Intuition im Verein auswertet, den Wortschatz im Sprachgebrauch ans Tageslicht zu heben. In lebensnahem Aufbau wachsen die Lektionsgruppen zu Sacheinheiten zusammen, ergibt diese Synthese als Geschenk nebenbei auch die Architektur von Sprachform und Grammatik. Im Lehrbuch ist die konsequente Bebilderung, ein Freundesdienst von Dr. Hans Witzig an den Autor, über die Aufgabe einer bloss Fröhlichkeit anregenden Dekoration hinausgewachsen und zum Regiewink im als Erlebnis in Szene gesetzten Sprachlehrgang geworden.

Hans Hoesli ist verstummt. Noch klingt uns der warme Timbre seiner Stimme im Ohr. Hell schweben über tiefen Orgeltönen anfeuernde Vokale, beides zusammen Symbol impulsiver Vitalität, getragen durch Weiten reifer, denkender Schau. In seinen Werken, wo sein Geist fortlebt, wird er immer wieder zu uns sprechen, und wir verbeugen uns in dankbarer Anerkennung vor den bahnweisenden Worten des Meisters. Bewegten Herzens entbiete ich dem Verstorbenen im Namen der Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich, ferner im Auftrag der Erziehungsdirektion des Kantons Zürich, den letzten, Abschied nehmenden Gruss, in den auch der Dank der Öffentlichkeit für das Wirken eines um die Hebung der Bildung verdienten Mannes einfliessen mag!»

Unterstützt das Kinderdorf Pestalozzi in Trogen durch Errichtung von Patenschaften!

Schulgenossenschaften in der Schweiz

Um eine Rundfrage des *Bureau International d'Education* (BIE) in Genf beantworten zu können, bittet uns Kollege Cachemaille (Avenir, 12, Renens, Vaud) um die Angabe, wo in der Schweiz Schulgenossenschaften bestehen. Nach seiner Definition sind Schulgenossenschaften wirtschaftliche Unternehmungen im Umfang einer Klasse oder einer lokalen Schule. Sie sind, wie jede Genossenschaft, demokratisch organisiert, und der letzte Entscheid liegt bei der Hauptversammlung, die von sämtlichen Schülern der Klasse gebildet wird. Die Ziele der Schulgenossenschaften sind z. B. Ankauf von nicht offiziellem Schulmaterial, Unterstützungen einzelner Kinder bei Schulausflügen, Herausgabe einer Schulzeitschrift. Noch wichtiger als diese einzelnen Aufgaben ist die Erziehung zum staatsbürgerlichen Leben.

Kollegen, die in einer solchen Schulgenossenschaft tätig sind, belieben auf einer Postkarte ihren Namen, ihren Wirkungsort und das Datum der Gründung ihrer Schulgenossenschaft an den genannten Waadtländer Kollegen zu senden. *

Kleine Mitteilungen

Zwei holländische Lehrerinnen suchen Ferienwohnung in den Alpen, Mitte August bis 5. September 1956. Adresse: Frl. D. Jacobson, Achillesstr. 144, Amsterdam-Z.

Drogistenfachschule
an der Kaufmännischen Berufsschule St. Gallen

Wer eine Drogistenlehre in den Kantonen Appenzell, St. Gallen oder Thurgau im Frühjahr 1956 antreten will, ist verpflichtet, eine Aufnahmeprüfung abzulegen. Auskünfte erteilt der Rektor G. A. Stampa, St. Gallen.

Neuerscheinungen

Bosshard, Walter: Gefahrenherd der Welt. Büchergilde Gutenberg. 342 S. Fr. 9.50.

Visser, Dr. *P. C.:* So sah ich die Sowjet-Union. Verlag Huber & Co., Frauenfeld. 167 S. Fr. 9.90.

Haller, Johannes: Dante (Eine leichtverständliche, meisterhafte Einführung in Dantes Leben und Werk aus dem Nachlass des berühmten Historikers.) Verlag Benno Schwabe & Co., Basel. 248 S. Fr. 8.85.

Schweizerischer Lehrerverein
Sekretariat: Beckenhofstr. 31, Zürich, Telephon 28 08 95
Schweizerische Lehrerkrankenkasse, Telephon 26 11 05
Postadresse: Postfach Zürich 35

Pestalozzikalender 1956

Verlag Zentralsekretariat Pro Juventute, Redaktion: Fräulein A. Autor.

Der 49. Jahrgang des Pestalozzikalenders liegt vor uns. Zur Erinnerung an den 200. Geburtstag Mozarts trägt sein Gewand das Bild des jungen Komponisten mit seiner Schwester. Eine Biographie im Textteil macht die jungen Leser mit den äussern Lebensumständen des Künstlers vertraut. Daneben enthalten Kalender und Schatzkästchen nach bewährter Tradition wiederum viele leicht fassliche und anregend bebilderte Beiträge aus Natur und Geisteswelt. Wer selbst als Kind diesen Kalender stets auf seinen Wunschzettel setzte und ihn mit Freude und Interesse durchblätterte, anschaute, las und wieder las, wird nicht verfehlen, dieses wertvolle und so preisgünstige Geschenk allen jenen zu empfehlen, die Kindern Freude bereiten wollen. Uns Lehrern ist der Kalender ein wertvoller Helfer und Miterzieher. Wir wünschen der Ausgabe 1956 gute Fahrt.

Der Präsident des SLV:
Th. Richner.

Schriftleitung: Dr. Martin Simmen, Luzern; Dr. Willi Vogt, Zürich. Büro: Beckenhofstr. 31, Zürich 6. Postfach Zürich 35
Tel. 28 08 95 - Administration: Stauffacherquai 36, Zürich 4, Postfach Hauptpost, Telephon 23 77 44, Postcheckkonto VIII 889

Bücherschau

Sylvesterbüchlein 1955: Kindergärtlein (für das Alter von 7-8 Jahren); Froh und gut (8-10 Jahre); Kinderfreund (10-13 Jahre). Alle drei Hefte in einem Bändchen: «Für Kinderherzen». Redaktion: Rudolf Hägni; Zeichnungen: Albert Hess; Verlag Buchdruckerei Müller-Werder, Zürich 23. Preis einzeln Fr. —.55. Partienpreis ab 10 Exemplaren Fr. —.45. Für Kinderherzen Fr. 2.75.

Schon ein flüchtiger Blick in diese altvertrauten, heimeligen Heftchen, die nun schon auf das respektable Alter von 76 Jahren zurückblicken können, zeigt, dass der Inhalt nicht hinter demjenigen früherer Jahre zurücksteht, weder dem Gehalt nach, noch hinsichtlich Reichhaltigkeit und Mannigfaltigkeit. Die Verse, Sprüchlein, Gebetlein, Scherz- und Rätselfragen, Reimspiele, Kinderszenen und Geschichten sind wieder ganz auf das kindliche Gemüt abgestimmt und lassen, auch wo sie dem Bedürfnis des Kindes nach Frohsinn und Heiterkeit entgegenkommen, den erzieherischen Zweck nie ganz aus den Augen.

«*Wir jungen Bauern*». Verlag: Buchdruckerei Gassmann AG., Solothurn. Ausgabe 1, 5 Hefte Fr. 3.20. Ausgabe 2: 8 Hefte Fr. 4.70. Partienpreis ab 6 Ex. Fr. 4,10.

Zum Beginn der Winterkurse meldet sich die hellbraune Zeitung wieder als Freundin der jungen Bauern an landwirtschaftlichen und allgemeinen Fortbildungsschulen der deutschsprachigen Schweiz. Im ersten Heft des 22. Jahrganges wird das Leben, Streben und Wirken des Bauernbundesrates Rudolf Minger gezeigt, dessen Bild auf der Titelseite durch seine freundlichen, klaren und bestimmten Gesichtszüge die jungen Berufsgenossen väterlich ermahnt, dem Berufe und der Heimat die Treue zu halten. Eine ganze Reihe von Kurzgeschichten dient der Pflege von Geist und Gemüt. Zeitgemäss sind auch die Artikel über die Wahl des Nationalrates und die Probleme der Berufswahl und der beruflichen Ausbildung im Zusammenhang mit den nächstens ins Erwerbsleben tretenden stärkern Jahrgänge. Neben diesen staatskundlichen und sprachlichen Bereicherungen, wozu auch Aufgaben und Musterbeispiele für Korrespondenz und Aufsatz zu zählen sind, bleibt das berufskundliche Gebiet nicht vernachlässigt. Im ersten Heft werden die Befruchtung der Obstbaumblüten und die Bienen besprochen. Aufgaben für die Buchführung und das landwirtschaftliche Rechnen ermöglichen den Schülern im Unterricht und eventuell auch zu Hause eine selbständige Arbeit und dienen damit der dringend notwendigen Vertiefung und Sicherheit.

In einer Beilage hat ein vorzüglicher Kenner des Wallis, Schulinspektor Hermann Wahlen, auf 20 Seiten 32 Sagen von Saas-Fee und Umgebung zusammengestellt.

Die Zeitschrift wird allen jungen Bauern deutscher Zunge und ihrer Lehrerschaft bestens empfohlen. *O.*

Balmer-Gerhardt Marie: *Der Schulzeit entgegen.* Herausgegeben vom Zentralsekretariat Pro Juventute, Zürich. Fr. 1.50.

Wann ist das Kind schulreif? Nicht jedes hat dieses Stadium zur gleichen Zeit erreicht. Da gibt es Unterschiede im Alter, in der körperlichen und geistigen Entwicklung und in der Charakteranlage. Die Autorin hat es verstanden, in gemütvoller Art oft vergessene Wahrheiten festzuhalten, praktische Erziehungsvorschläge darzulegen und wertvolle Anregungen zu bieten. Die Broschüre gehörte in die Hand aller Eltern vorschulpflichtiger Kinder.

Schulfunk Erstes Datum jeweilen Morgensendung: 10.20—10.50 Uhr.
Zweites Datum jeweilen Wiederholung: 14.30—15.00 Uhr.

5. Dezember/14. Dezember: *Das Meer in Lied und Dichtung.* Die Autoren Albert Althaus und Ernst Segesser, Bern, führen den Schüler zum dichterisch-realistischen Erlebnis des Meeres durch folgendes Programm:

Chor der Meermädchen	Aus «Oberon» v. C.M. v. Weber
Aus einem Brief von Albert Stifter	
Meeres Stille (Goethe)	Lied von Franz Schubert
Der junge Schiffer	Gedicht von Friedrich Hebbel
Nis Randers	Gedicht von Otto Ernst
Een Boot is noch buten!	Gedicht von Arno Holz
Schifferlied (J. Falk)	Nordische Volksweise

6. Dezember/12. Dezember: *Orgetorix.* Prof. Dr. Rud. Laur-Belart bietet für Schüler ab 6. Schuljahr ein packendes Bild des umstrittenen helvetischen Anführers, der seine Landsleute zum Auszug nach Gallien begeisterte. Der ganze Wortlaut der Sendung ist in der Jubiläumsnummer des Schulfunks abgedruckt. Ebenso enthält diese Nummer sowie die neue Schulfunknummer (21. Jahrgang Heft 2) reich illustrierte Einführungen zu diesem Thema.

8. Dezember/16. Dezember. *Rutner und Portner am Splügen.* Prof. Dr. Chr. Lorez, Chur, schildert die wenig bekannten Transportgenossenschaften der Portner am Splügen, die gewissermassen ein Staat im Staate waren, und der Rutner, die für den Unterhalt des Weges und das Säumen verantwortlich waren (ab 6. Schuljahr).

Die Schweiz aus dem Flugzeug

Verlag Avanti-Club, Neuchâtel

Mit 48 farbigen Fliegeraufnahmen der Swissair. Dieser Band gehört zu der neuen Buchreihe, die der Avanti-Club in Neuchâtel seinen Mitgliedern und Freunden widmet.

Gäbe es wohl einen bessern Weg, um die Schönheit unserer Heimat kennen zu lernen, als sie von der hohen Warte eines Flugzeugs aus zu betrachten? Wem es vergönnt ist, unsere Städte, unsere Landschaften und unsere Berge einmal von oben zu besehen, dem erscheint das Bild unseres Landes in völlig neuartiger Gestalt. Es kommt einem bei solcher Betrachtung viel besser als sonst zum Bewusstsein, dass die Schweiz trotz ihrer Vielsprachigkeit ein einheitliches Ganzes ist. Auf einem Flug im Frühling von Genf nach Zürich scheinen die Bergkette des Jura und der mächtige Wall unserer Alpen den Rahmen eines Schmuckkästchens zu bilden. Sie sind wie Ränder eines Kleinodes, auf dessen Hochfläche sich die vielen tausend Bäume in ihrer herrlichen Blütenpracht wie Diamanten und die tiefgrünen Seen wie Smaragde ausnehmen.

Für diejenigen, die noch nicht das Glück hatten, die Schweiz vom Flugzeug aus zu betrachten, vermitteln die in diesem Buche enthaltenen Photographien einen Eindruck von der unvergleichlichen Aussicht, die sich dem Auge des Luftreisenden darbietet. Diese Bilder werden ohne Zweifel den Wunsch wachrufen, selbst einmal das ungetrübte Vergnügen einer Luftreise zu erleben. Die Bilder sind darüber hinaus auch ausserordentlich lehrreich. Sie eignen sich beispielsweise vorzüglich zur Darstellung von geographischen oder geschichtlichen Zusammenhängen.

Ski- und Bergheim Brünig

neuzeitlich eingerichtet, kleine und grosse Schlafräume, moderne Küche für Selbstkocher oder Pensionäre
Schulen Spezialrabatt

Auskunft bei TVN. Emmenbrücke
Hausverwaltung: **Rast Walter,** Reussbühl, **Emmenbrücke**
Telephon (041) 5 24 07

SKILAGER BRÜNIG-HASLIBERG

30 prima Betten, gr. Aufenthaltsraum, elektr. Küche, Selbstverpflegung. Besch. Preis. Postautohalt beim Haus. 535

P 47095 Lz **Waller,** Brambergstr. 1, **Luzern.** Tel. (041) 3 45 71.

Skihaus Arflina

Fideriser Heuberge, 2050 m ü. M. (westlich Parsenn)

Sehr günstig für Ferien und Skilager, niedrige Preise und doch gut. Schneesicher bis Ende April, Skischule. — Nähere Auskunft und Prospekte durch den Inhaber:

A. Rominger, Tel. (081) 5 43 04

Offene Lehrstelle

An der **Bezirksschule** in Rheinfelden wird die 554

Stelle eines Hauptlehrers

mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung mit technisch Zeichnen zur Neubesetzung ausgeschrieben. Besoldung: Die gesetzliche. Ortszulage für Ledige Fr. 800.—, für Verheiratete Fr. 1400.—.

Den **Anmeldungen** sind beizulegen: Die vollständigen Studienausweise (es werden mindestens 6 Semester akademische Studien verlangt, für technisch Zeichnen mindestens 4 Semester Fachstudien), Ausweise über bestandene Prüfungen und Zeugnisse über bisherige Lehrtätigkeit. Von Bewerbern, die nicht bereits eine aargauische Wahlfähigkeit besitzen, wird ein Arztzeugnis verlangt, wofür das Formular von der Kanzlei der Erziehungsdirektion zu beziehen ist.

Vollständige Anmeldungen sind bis zum 17. Dezember 1955 der Schulpflege Rheinfelden einzureichen. Der Beitritt zur städtischen Pensionskasse ist obligatorisch.

Aarau, den 28. November 1955.

Erziehungsdirektion.

Eheanbahnung ist Vertrauenssache

darum überlegen, **welche Beraterin** in Frage kommt.

Als **jahrzehntelange Mitarbeiterin von Frau F. Leibacher,** deren Name auf dem sehr delikaten Gebiete der Eheberatung anerkannt internationalen Ruf geniesst, habe ich die Aufgabe übernommen, in ihrem Sinne weiter zu wirken und meine Dienste empfehlenswerten, ehewilligen Damen und Herren, die in ihrem Gesichtskreis nicht die passende Ergänzung finden, zur Verfügung zu stellen.

Verharren Sie nicht weiter in **quälender Einsamkeit** und lassen Sie es **meine Sorge** sein, den Partner, die Partnerin zu finden, die Ihrem Dasein Lebenswert verleiht.

Ihre vertrauliche Zuschrift beantworte ich unter Zusendung meines Gratisprospektes in diskretester Weise. Besuch bedingt frühzeitige Verständigung.

Frau M. WINKLER
Nachf. von Frau Leibacher
Mühlebachstrasse 35 Zürich 8
Telephon (051) 32 21 55 oder 35 33 02

Grosser Brockhaus

in sehr gutem Zustand zu verkaufen. OFA 13482 R
Ringweg 327, Distelberg, Unterentfelden AG. 553

Guten Schweizer 521 / OFA 26052 Z

Flügel

schwarz, feiner Zustand, schön im Ton, auch für Verein oder Saal verkauft zu nur Fr. 2500.— (evtl. nehme Klavier in Tausch). **Joh. Hunziker, Pfäffikon/Zürich**

Günstig zu verkaufen 543

Klavier

«Schiedmayer & Söhne», 7¼ Oktaven. Tadelloser techn. Zustand, grosser Ton. P 59135 Q

Anfragen an Telephon (061) 23 60 32.

Biologie, Anthropologie, Geographie

Dr. phil., Fachlehrer für Ober- und Mittelstufe, eventuell auch Sekundarschule, mit vieljähriger Erfahrung besonders in der Maturitätsvorbereitung, **sucht für April 1956 Stellung** in grösserem Lehrbetrieb, möglichst mit eigener Reifeprüfung (Spezialkenntnisse in Entomologie und Zoologie). 552

Anfragen an **Dr. P. W.,** bei Koch, Leonhardsgraben 16, **Basel.**

Primarlehrerin

(Zürcher Patent) sucht auf Frühjahr 1956 Stelle an einer 2-Klassen-Schule mit kleinerer Schülerzahl oder passende Tätigkeit in Kinderheim, eventuell Beobachtungsstation. (Nähe Zürich, Bern oder Lausanne bevorzugt.) Praxis: 1 Jahr Kinderheim, 6½ Jahre Volksschule, Haushaltjahr.

Zuschriften unter Chiffre SL 551 Z an die Administration der Schweiz. Lehrerzeitung, Postfach Zürich 1.

Realschule Sennwald SG

Auf Beginn des Schuljahres 1956/57 ist an unserer Schule eine

Lehrstelle

neu zu besetzen. Es kommen Sekundarlehrer beider Richtungen in Frage. Die Besoldung ist gesetzlich geregelt. 548
Interessenten werden eingeladen, ihre Anmeldung unter Beilage der üblichen Studien- und Lehrtätigkeitsausweise dem Präsidenten des Realschulrates, Herrn Pfarrer P. Laubscher, Sennwald SG, einzureichen, der für jede nähere Auskunft gerne bereit ist. Anmeldefrist bis zum 15. Dezember 1955.

Der Realschulrat Sennwald.

PESTALOZZIANUM

MITTEILUNGEN DES INSTITUTS ZUR FÖRDERUNG DES SCHUL- UND BILDUNGSWESENS UND DER PESTALOZZIFORSCHUNG

Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung
Zweiundfünfzigster Jahrgang

1955

INHALTSVERZEICHNIS DES JAHRGANGS 1955

Zur Pestalozzi-Forschung:

Seite

Der Chorherr Dr. med. Johann Heinrich Rahn schreibt an seinen Sohn über den Stäfner Handel 4
Pestalozzi – Hebräisch 5
Aus: Albert Reble, Pestalozzis Menschenbild und die Gegenwart . . 6
Bemerkungen zur Frage des Geburtshauses Johann Heinrich Pestalozzis 9
Heinrich Pestalozzis Helferwille 13
Pestalozziworte 14
Heinrich Pestalozzis Weltgeltung einst und jetzt 17
Stimmen zum Wesen und Lebenswerk Pestalozzis 22
Schiller, Pestalozzi und Karl Leonhard Reinhold 26, 30
Ein unbekanntes Memoire Pestalozzis an den Friedensfürsten Godoy von Spanien vom Herbst 1807 27

Aus dem Pestalozzianum:

Das Jahr 1954 im Pestalozzianum 1
Neue Bücher 6, 11, 15, 23, 30

Schiller, Pestalozzi und Karl Leonhard Reinhold

Im Herbst des Jahres 1792 erscheint in Schillers Briefwechsel mit dem Buchhändler GEORG JOACHIM GOESCHEN in Leipzig und mit KÖRNER der Name Pestalozzis und zwar mit dem überraschenden Zusatz «*unser*» Pestalozzi. Man begegnet immer wieder der erstaunten Frage, wie SCHILLER dazu gekommen sei, von «unserem» Pestalozzi zu schreiben, ob eine persönliche Begegnung zwischen beiden erwiesen sei.

Im Schreiben Schillers an Goeschen handelt es sich um den von Archenholz und Wieland begründeten und von Goeschen in Leipzig verlegten «*Historischen Kalender für Damen*», für den Schiller kurz zuvor die «Geschichte des dreissigjährigen Krieges» geschrieben hatte. Den Inhalt eines weitern Bandes wollte Schiller nicht mehr liefern, und da scheint Goeschen auf den Gedanken gekommen zu sein, sich an Pestalozzi zu wenden und diesen mit einer Geschichte der Reformation zu beauftragen. Es ist möglich, dass Pestalozzi bei seinem Leipziger Aufenthalt im Frühjahr 1792 Goeschen aufsuchte oder dass Pestalozzis Schwester in Leipzig, Frau Grosse, die Bekanntschaft vermittelt hatte, doch kann auch Wieland in Betracht kommen.

Schiller rät vom Auftrag an Pestalozzi ab. Er schreibt am 14. Oktober 1792 an Goeschen: ... «aber ob Sie mit Pestalozzi nichts wagen ... ist eine Frage, die ich Ihnen aufwerfe und in scharfe Überlegung zu nehmen rate ... an der Reformation wird und muss unser Pestalozzi scheitern ... so gut und besser als Pestalozzi diesen Stoff behandeln kann, würden zehn andere ihn behandeln.»

Und an GOTTFRIED KÖRNER schreibt Schiller am Tage darauf: «Göschen hat die sonderbare Idee, die Geschichte der Reformation, die der nächste Calender enthalten soll, von Pestalozzi schreiben zu lassen.» Ihm ist zugedacht, den Verfasser in der Vorrede förmlich einzuführen: «Ich fürchte aber, schreibt Schiller, Pestalozzis Gesichtspunkt ist dem meinigen schnurgerade entgegengesetzt.»

Gründet sich dieses entschiedene Urteil Schillers und seine Bezeichnung «unser» Pestalozzi auf eine persönliche Begegnung und Bekanntheit der beiden Grossen? Die Frage ist mir kürzlich von neuem gestellt worden und hat mich zu weiteren Nachforschungen veranlasst und dabei zur Persönlichkeit KARL LEONHARD REINHOLDS geführt.

Reinhold, 1758 in Wien als Sohn eines Subalternoffiziers geboren, trat 1772 als Novize ins Jesuitenkollegium, wurde aber im folgenden Jahre durch die Aufhebung des Ordens aufs äusserste betroffen. Im Barnabitenkollegium, das sich vor allem der bessern Ausbildung der Kleriker widmete, wurde er dank seiner Begabung Novizenmeister und Lehrer der Philosophie. Entscheidend für seine Laufbahn wurde, dass ihn sein Lehrer, Prof. Petzold (1783), nach Leipzig mitnahm, wo er die Vorlesungen Prof. PLATNERS besuchte. Im folgenden Jahr fand er in *Weimar* die Anerkennung und den besonderen Schutz WIELANDS. Er nennt zu dieser Zeit sein Glück ein dreifaches: im protestantischen Deutschland die volle Freiheit des religiösen Bekenntnisses, in Weimar das Bürgerrecht, in Wielands Familie das häusliche Glück. Er wurde Wielands Schwiegersohn. Im Herbst 1785 wandte er sich zum Studium von Kants «Kritik der reinen Vernunft». Was zeitgenössische Philosophen wie Eberhard oder Platner als misslungen, weil angefüllt mit Dunkelheiten und Spitzfindigkeiten beurteilten, erweckte in Reinhold den Eindruck, das Hauptproblem der Philosophie sei bei Kant gelöst. Er wurde der verständnisvolle Deuter des Königsberger Philosophen. Andrerseits hat Kant den jüngeren Denker ausdrücklich gewürdigt, indem er ihn schon in einem Aufsatz um 1788 erwähnt.

Karl Leonhard Reinhold
geb. 26. Oktober 1758 — gest. 10. April 1825

Die Anerkennung durch Kant mag Reinhold zu Beginn seiner Tätigkeit an der Universität Jena wesentlich begünstigt haben. Schon Ende 1788 schreibt Schlichtegroll, damals noch Professor am Gothaischen Gymnasium, an Reinhold: «Leben und wirken Sie in Ihrem schönen Kreise fort; der Dank der Guten folgt Ihnen. Mir schlägt allemal das Herz, wenn ich Jenaische Studenten unter meinen Landsleuten oder aus andern Gegenden mit Lob und Liebe von Ihnen sprechen höre, ohne dass diese noch wissen, dass auch ich zu Ihren Freunden gehöre, und zwar mit Lob und Liebe nicht bloss Reinholds des Professors, sondern besonders auch Reinholds des Menschen.»

Erfreulich gestaltete sich auch das Verhältnis Reinholds zu seinen älteren und jüngeren Kollegen an der Universität Jena, zu denen auch FRIEDRICH SCHILLER gehörte.[1]) Und weiterhin ist für diese Darlegungen beachtenswert, dass zu den Verehrern Reinholds auch LAVATER und der dänische Dichter BAGGESEN gehörte, der eben zu jener Zeit von Jena nach Zürich reiste.

Der dänische Dichter JENS BAGGESEN, der überall Freundschaft zu stiften wusste, kann als derjenige gelten, der auch im Kreise REINHOLDS und SCHILLERS verbindend wirkte. Baggesen reiste 1789 als Begleiter seines Freundes, des Grafen ADAM VON MOLTKE, durch die Schweiz. In Bern machte er die Bekanntschaft der Enkelin ALBRECHT VON HALLERS — Sophie — und kehrte mit ihr als seiner Frau 1790 über Weimar nach Kopenhagen zurück. In Weimar, wo er von WIELAND herzlich empfangen wurde, schloss er Freundschaft mit dessen Schwiegersohn REINHOLD.[2]) (Fortsetzung Seite 30)

[1]) Ernst Reinhold, Karl Leonhard Reinholds Leben und literarisches Wirken. Jena 1825, Seite 50.

[1]) Aus Jens Baggesen's Briefwechsel mit Karl Leonhard Reinhold und Friedrich Heinrich Jakobi. Leipzig, Brockhaus, 1831. I. Teil (Dezember 1790-Januar 1795).

PESTALOZZIANUM

Mitteilungen des Instituts zur Förderung des Schul- und Bildungswesens und der Pestalozziforschung

Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung

2. DEZEMBER 1955 52. JAHRGANG NUMMER 7/8

Ein unbekanntes Memoire Pestalozzis an den Friedensfürsten Godoy von Spanien vom Herbst 1807

Das weltweite Wirken Pestalozzis ist noch lange nicht in allen seinen Teilen aufgehellt. Als Leiter des Institutes zu Yverdon hat der berühmte Pädagoge mit Persönlichkeiten aller Länder in Korrespondenz gestanden. Mehrmals schien sich ihm die Hoffnung auftun zu wollen, jenseits der Landesgrenzen eine Stätte für seine neue Lehrmethode zu finden, um auf geräumigerem Boden die Frucht seiner erzieherischen Ideen aufblühen zu sehen.

In den Briefmappen der Zentralbibliothek Zürich liegt nun eine kleine, jedoch gewichtige Abhandlung, welche einen guten Einblick in die Tätigkeit von Pestalozzis Freunden und Schülern in Spanien erlaubt. Die bedeutsame Abhandlung ist bisher unveröffentlicht geblieben; die umfangreichste Lebensschilderung Pestalozzis vermutete nur ihre Existenz. Näheres über die Schrift wird Band 20 der kritischen Gesamtausgabe von Pestalozzis Werken berichten. Hier sei nur einmal dargetan, aus welchen Gründen solche Dokumente unpubliziert bleiben: neben dem Inhalt des Memoires möge uns vor allem ein Blick in die Werkstatt der Pestalozzi-Edition gestattet sein.

Man fragt mich öfters, woher all das Material stamme, das die kritische Gesamtausgabe immer wieder in der Lage sei, einer erstaunten Leserschaft darzubieten. Auf den Hinweis einer nahen Bibliothek folgt die noch erstauntere Frage, warum denn nie bisher eine Veröffentlichung erfolgte, auch warum die Gesamtedition so langsam fortschreite. An unserem Beispiel möchte einmal der Aussenstehende die Schwierigkeiten derartigen Schaffens wenigstens andeutungsweise erleben und spüren, denn Pestalozzi ist nicht nur in seiner Gedankenwelt, sondern auch in seinen Manuskripten ein Sonderfall.

1. Die Manuskripte

Grundsätzlich ist zu sagen, dass der Nachlass Pestalozzis in seinen Hauptteilen verloren ging, als 1843 eine Kiste mit Manuskripten nach Paris gesandt wurde und unterwegs spurlos verschwand. Was uns übrig blieb, war ein Sammelsurium von Entwürfen und Kopien, meist nur in Form von Einzelblättern und Fetzen. Die erste Aufgabe der kritischen Gesamtausgabe bestand seit 1923 darin, die losen Blätter vorläufig als zusammengehörig zu vereinen. In jahrelanger Bemühung wurden bis heute alle Stücke geprüft, eine endlose Arbeit angesichts der Tatsache, dass einige Werke Pestalozzis verschollen sind und ihre Entwurfreste mangels eines Zusammenhangs nicht genau deklariert werden können.

Für das spanische Memoire liegen in der Zentralbibliothek Zürich eine Anzahl lose Blätter, die aus dem gewaltigen Haufen von Dokumenten jeden Formats, verschiedenster Schrift und ähnlichen Inhalts zusammengelegt worden sind: elf Folioblätter, meist ohne Bezeichnung, vereinzelt alt paginiert «4» und mit anderer Schrift «8» und «9», ohne eigentlichen Zusammenhang (es sei hier schon verraten: Überreste von zwei Fassungen), sowie neun weitere Folioblätter mit einigem Zusammenhang, teilweise alt paginiert «a bis g» (vorausschauend gesagt: eine dritte Fassung). Dazu kommt noch etwa ein Dutzend Kleb- und Korrekturzettel, von denen die meisten nicht genau einzuordnen sind.

Eigenhändig hat Pestalozzi sieben von diesen zwanzig Folioblättern sowie die meisten Zettel geschrieben. Bei den übrigen Blättern stammt gewiss fast jedes von einem andern Schreiber, wobei man Lehrer und Schüler Pestalozzis, unter seinem Diktat über das Papier gebeugt, darin zu erkennen glaubt. Den mehr oder minder sauberen Text der Kopien hat der Institutsleiter mit Korrekturen versehen, gelegentlich auch am Rande unter Umständen abschweifende Notizen beigefügt oder einen Schlussabschnitt sogar einmal selbst geschrieben.

Geschrieben sind alle diese Entwurfs-Überreste in französischer Sprache. Wenn man sich vergegenwärtigt, dass Pestalozzi auch seine deutschen Manuskripte in eigener Orthographie niederschrieb, dass er erst wenige Jahre im Welschland lebte, dass er vielfach nur nach dem Gehör das fremde Idiom handhabte, so kann man sich die eigenhändigen Teile lebhaft vorstellen. Wo Pestalozzi ein französisches Wort nicht gleich gegenwärtig hatte, setzte er den entsprechenden deutschen Begriff ein, rückte auch ausnahmsweise sogar einen ganzen Satz in seiner Muttersprache ein. Den Kennern seiner Handschrift muss man nicht beifügen, dass alle seine eigenen Entwürfe in schwer zu entziffernden Krakeln geboten werden, womit aber nicht gesagt ist, dass etwa die übrigen Schreiber besonders lesbare und saubere Arbeit geleistet hätten.

2. Die Entstehungsgeschichte

Am Schluss einer dritten Fassung hat Pestalozzi selbst über den Werdegang seines Memoires Auskunft gegeben. Er wollte eigentlich nur einen Brief an den entscheidenden Mann in Spanien, den Ministerpräsidenten und Friedensfürsten Manuel Godoy gelangen lassen. Indessen begegnet die Ausführung des Schreibplanes erheblichen, in der Natur des Verfassers fussenden Schwierigkeiten.

Eine erste Fassung des Briefes glitt ins Feld der Theorie ab, da Pestalozzi, soweit sich aus den wenigen Überresten erkennen lässt, sich vom praktischen Zweck einer Epistel weg sehr abstrakten philosophischen Erörterungen zuwandte. Einer zweiten Fassung ging es nicht besser (es liegen dafür schon mehr Belege vor), indem der Schreiber viel zu viele Einzelheiten pädagogischer

Art über seine Methode einfliessen liess. Mit Recht musste sich der Schweizer Pädagoge schliesslich sagen, ein spanischer Höfling und Staatsmann werde sich nicht mit einer ausführlichen Abhandlung über die Einzelprobleme einer ausländischen Erziehungs- und Unterrichtsart befassen wollen.

Bei der zweiten Fassung trat übrigens ein Phänomen wiederum zu Tage, das sich bei Pestalozzi öfters feststellen lässt. Einzelne Abschnitte haben ihn nicht befriedigt, und unermüdlich im Feilen an seinem Text hat er davon Teilabschriften erstellen lassen, die er überarbeitete, wieder kopieren liess und nochmals unter die Lupe nahm. Ein ständiges Ausgestalten seines Textes in verschiedenen Stufen kennzeichnet die Arbeitsweise des Verfassers, der mit seinen Helfern oft die Nacht mit ihrer ungestörten Ruhe sich beim Abfassen zunutze machte.

Zuletzt aber hat Pestalozzi doch die ganze weitläufige Sache beiseitegeschoben und zu einer dritten Fassung angesetzt. Er begründet darin seinen Entschluss, indem er von sich in unpersönlicher Form aussagt: «La lettre devenait un mémoire si volumineux, qu'il (Pestalozzi) a du le rejeter.» In einer prägnanten Zusammenfassung, die wieder mit Korrekturzetteln als Manuskript noch vorliegt, übermacht der Institutsleiter zu Yverdon dem spanischen Fürsten seine Gedanken.

Der Werdegang der Zuschrift an Fürst Godoy hat, zusammen mit der Teilerhaltung von Manuskripten, den Weg der künftigen Publikation bestimmt. Es kann nicht davon die Rede sein, nur die eher summarische Endfassung zum Druck zu bringen, da die einzelnen Stufen der Abhandlung sich auch gedanklich stark voreinander unterscheiden. So werden denn die Reste der anfänglichen Stufe als unbehauener Stein mit allen Variationen als Text wiedergegeben. Der vielfältig umgearbeiteten zweiten Fassung, die, wenn auch unvollständig, doch mehr als in Bruchstücken erhalten ist, wird ein bereinigter Text entnommen. Wichtige abweichende Stellen von den zugehörigen Teilabschriften kommen in den textkritischen Anhang, zumal sie immer wieder voneinander abweichen, auch wenn sie ursprünglich denselben Stoff behandeln. Die dritte Fassung wird als solche wiedergegeben.

Das gesamte Material dieser Abhandlung ist noch nie gedruckt und verwertet worden. Man vermutete die Existenz des Schreibens, doch war das Original in Spanien selbst nicht aufzufinden, und die Entwürfe erschlossen sich nur einem Bearbeiter, der gewillt war, die in Splitter aufgelösten Restdokumente gesamthaft durchzuackern. Das Ergebnis war, dass die kritische Gesamtausgabe eine Schrift in drei Fassungen veröffentlicht: mit der Merkwürdigkeit, dass die Bruchstücke der Entwürfe viel mehr Details bieten, die komplette Schlussfassung aber, in präziser Form, das nach Spanien abgegangene Memoire wiedergibt. Nur eine Publikation aller Stufen in der Werkreihe Pestalozzis wird der einstigen Briefform, die ohne Titel blieb, gerecht werden.

3. Der Inhalt

Die Lektüre des aus dem Herbst 1807 stammenden Memoires wirft ein interessantes Licht auf Absender und Empfänger; für das Verständnis seien einige allgemeine Hinweise vorausgeschickt.

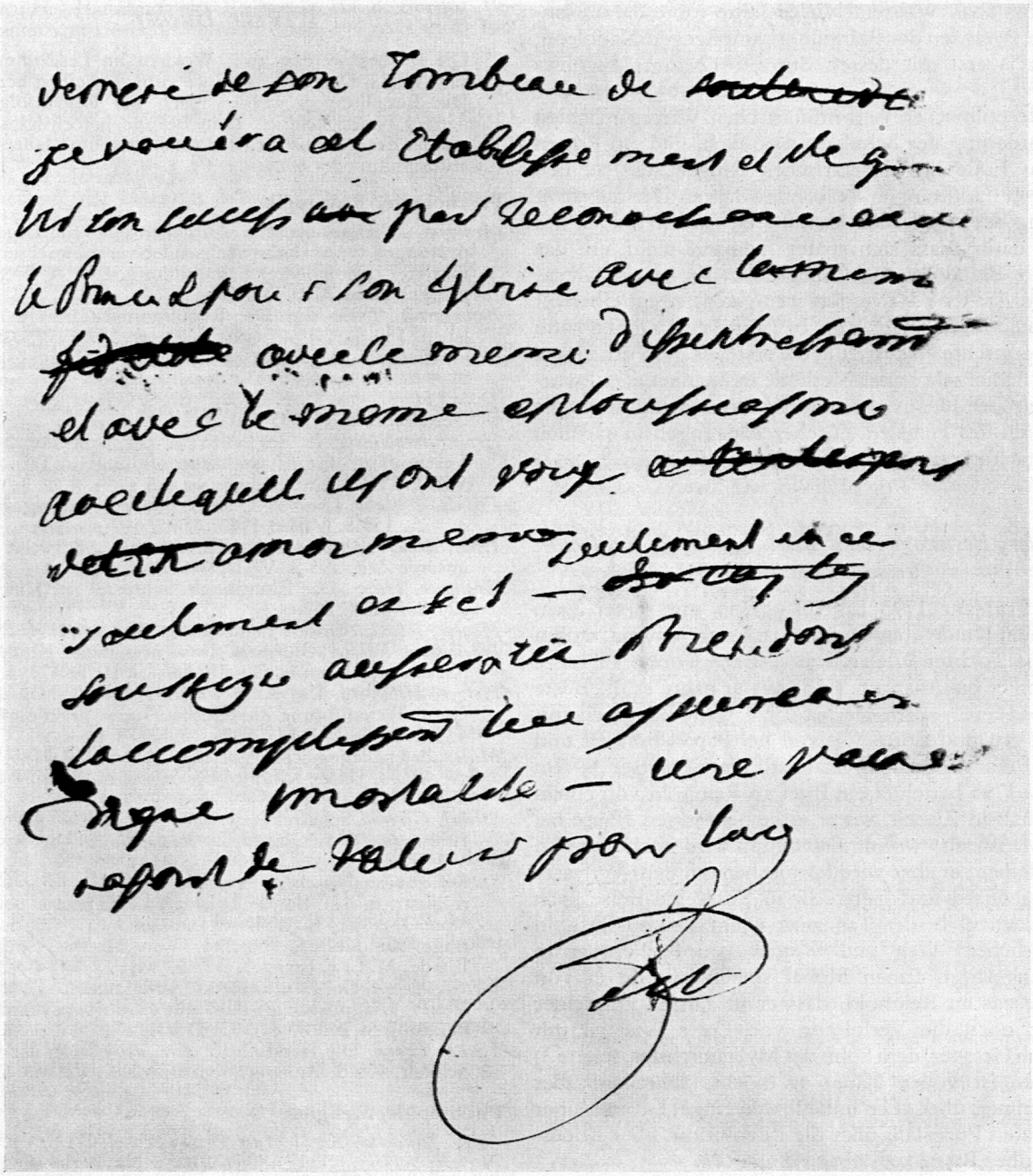
Seit dem Jahre 1803 hatte die Methode Pestalozzis jenseits der Pyrenäen Fuss gefasst. Das Land war aus dem Dunkel des aufklärerischen Absolutismus erwacht und blickte mit Sehnsucht über die Grenzen, um an der geistigen Entwicklung Europas teilzuhaben. Die Förderung der vernachlässigten Volksbildung sollte den Rückstand der Entwicklung aufholen lassen. Daher fand der Schweizer Hauptmann Voitel bald Anklang, als er in Tarragona eine Regimentsschule für 20 bis 30 Soldatenkinder nach Pestalozzis Vorbild eröffnete. Gleich dem Solothurner Offizier eröffnete auch der katholische Aargauer Feldprediger Döbeli eine Probeschule in Madrid. Von spanischen Freunden gefördert, durfte er auch in Santander die neue Lehrmethode einführen und daselbst ein Lehrerseminar gründen. Weitere Freunde des Leiters von Yverdon verbreiteten die Kenntnis seiner Unterrichtslehre im fernen Süden und erregten damit Aufsehen, so dass sich zuletzt auch die leitenden Staatsmänner damit befassten.

An der Spitze der Regierung stand seit 1792 Fürst Manuel Godoy (1767 bis 1851). Seit es ihm 1795 gelungen war, mit dem revolutionären Frankreich einen Frieden abzuschliessen, trug er den Titel eines «Prince de la Paz» oder Friedensfürsten, war auch Admiral und Generalissimus und wusste trotz unbemittelter Herkunft den Hof und mit ihm den König Karl IV. nach seinen Plänen zu lenken.

Zusammen mit seinen Mitarbeitern Amoros und Anducar fasste er ein Interesse für Pestalozzis Methode und setzte sich zuletzt entschieden für dieselbe ein. Im Bestreben, mit dem mächtigen Nachbar Frankreich und dessen Beherrscher Napoleon I. gute Beziehungen zu unterhalten, vertiefte er sich in die französische Kultur. Es mag Pestalozzi hier zugute gekommen sein, dass sein Institut sich in welschen Landen aufhielt, so dass er ohne sein Wissen vom Glanz des französischen Imperiums profitieren durfte.

Im Herbst 1806 ordnete ein königlicher Beschluss die Gründung einer staatlichen Pestalozzi-Schule in Madrid an. Das im November eröffnete Institut unter Voitels Leitung sollte während eines Probejahres seinen Nutzen erweisen. Hundert Schüler, meist Offizierssöhne, sowie selbst der Infant (Kronprinz) besuchten den Unterricht. Aus Cuba kam ein Zögling, vom Generalkapitän und Bischof entsandt, um sich die neue Lehre anzueignen. Im August des Jahres 1807 ernannte Godoy seinen Sekretär Amoros zum Leiter der spanischen Pestalozzi-Angelegenheit. Zwar beteuerte Pestalozzi selbst hernach: «Ich traute der Sache nie.» Aber er durfte doch einige berechtigte Hoffnung hegen, trotz fremder Herkunft seine Methode durchdringen zu sehen. Spanien hat wie kein anderes Land eingehende praktische Versuche gemacht, von höchster Stelle gefördert, erst noch mit der Aussicht, über Spanien hinaus könne Pestalozzi in den Kolonien ferne Kontinente erreichen.

Das Memoire Pestalozzis an Fürst Godoy markiert den Höhepunkt dieser Entwicklung. In überschwänglichen Worten gibt der Gründer von Yverdon den Gefühlen seines Dankes Ausdruck für die ausserordentliche Förderung seiner Pläne in Spanien. Um das geistige Fundament der Madrider Schule an höchster Stelle zu sichern, gibt er dem berühmten Staatsmann Auskunft über die Gesamtheit seiner pädagogischen Versuche. Mit einem Rückblick auf die Neuhofzeit beginnend, schildert er nicht nur die äussere Entwicklung der Anstalt in Burgdorf und am Neueuburgersee, sondern resumiert auch die Ideen, die ihn bei seinem Denken und Handeln geleitet hatten. Ziel des ursprünglichen Briefes war ein doppeltes: Pestalozzi suchte einmal den Ausbau seiner Methode in der Schweiz und in Spanien zu fördern, wobei ihm die Harmonie ihrer drei Teile,



die intellektuelle, sittliche und physische Erziehung, am Herzen lag. Sein zweites Ziel aber war die Gründung einer Armenanstalt, wie sie ihm schon in der Neuhofzeit vorgeschwebt hatte. In seinem Enthusiasmus ging Pestalozzi so weit, dem Institut in Yverdon den Namen «Institut du Prince de la Paix» zu verleihen, als Dank für die Namengebung des «Königlichen Instituts Pestalozzi» in Madrid.

Godoy antwortete im Oktober 1807 mit einer rührenden Huldigung an Vater Pestalozzi und sandte dem verehrten Greise zugleich sein Porträt zu. Sicher hatte der Friedensfürst und durch ihn gewonnen auch König Karl IV. von Spanien die besten Absichten gegenüber dem republikanischen Schweizer. Ihr guter Wille hätte sicher auch die praktischen Schwierigkeiten leicht überwunden, die in Madrid nicht ausbleiben konnten. Man musste erwarten, dass sich Meinungsverschiedenheiten zwischen Schweizer Lehrern und spanischen Hofleuten einstellten, dass Eltern unzufrieden wurden über die ungewohnte Umstellung in Unterricht und Erziehung; auch waren Vorbehalte gegenüber einem Pädagogen anderer Konfession zu gewärtigen, obwohl dessen Vertreter selbst Katholiken waren.

Entscheidend aber hat die grosse Politik eingegriffen und das ganze Unternehmen vernichtet, ohne dass Pestalozzi überhaupt noch eingreifen konnte. Im Winter 1807/08 drangen die Heere Napoleons über die Pyrenäen ins Land ein, um den Kampf gegen Portugal zu Lande fortsetzen zu können. Dieser Schritt brachte den zunächst mehr unterirdischen Widerstand der Bevölkerung gegen das franzosenfreundliche Regime Godoys zum Aufflammen. Die ersten Volksunruhen, zusammen mit Finanzsorgen, bewogen den Friedensfürsten, das fremde Schulunternehmen abzublasen. Wie ein Blitz traf in Yverdon der Beschluss vom 13. Januar 1808 ein, es sei Pestalozzis Anliegen in Spanien selbst derzeit nicht weiter zu verfolgen.

Aber selbst dieses Nachgeben auf kulturellem Felde konnte den entfachten Sturm der Volkswut nicht bannen. Im Frühjahr 1808 mussten Fürst Godoy wie auch der König ihr politisches Entgegenkommen gegenüber den Franzosen büssen, und ihr Sturz führte sie aus dem

Lande ins Exil. Während vieler Jahre tobte darauf jenseits der Pyrenäen der Befreiungskampf gegen Napoleon, welcher ja erst mit dessen Sturz 1812 zum Abschluss kam.

Diese politischen und militärischen Wirren machten jede Förderung der Schulen unmöglich, und ein Planen ging zu Ende im planetarischen Ringen, das zu den schönsten Hoffnungen berechtigt hatte. Der negative Ausgang des spanischen Instituts ist natürlich auch der Grund dafür, dass sich später niemand mehr um das Memoire Pestalozzis bekümmert hat. Es ist ein Glück, dass das Archiv zu Yverdon wenigstens einen Überrest von seinen Manuskripten aufbewahrt hat. In ihnen kann eine überraschte Nachwelt heute erstmals ganz erkennen, welche Schicksale seiner Methode in Spanien zuteil wurden. Darüber hinaus aber enthält die Abhandlung viele Gedanken des genialen Zürcher Pädagogen in sachlich und sprachlich ungewohnter Gestalt. *Emanuel Dejung*

Schiller, Pestalozzi und Karl Leonhard Reinhold

(Fortsetzung von Seite 26)

Im Frühjahr 1793 fuhr Baggesen mit seiner Frau und einem Kinde über Weimar nach der Schweiz, wohin ihm eine Tochter Wielands anvertraut wurde. Er reiste mit Schiller bis Anspach. Für Lavater nahm er die Büste Wielands mit. — Im Herbst 1794 weilt Baggesen mit seiner Frau und Lotte Wieland bei Baron Bondeli und dessen Frau auf Schloss Chatelard am Genfersee. — Im Februar 1795 berichtet ein Brief an Reinhold von einem Aufenthalt in Zürich, wo er «in einem guten Hause bei edlen Menschen» wohnt. Seine Frau wird noch vierzehn Tage bleiben; er aber wird inzwischen mit dem Verfasser von «Lienhard und Gertrud» zu Fuss eine Reise nach Basel machen. In der Tat ist er «zum Teil zu Fuss, in fürchterlichem Weg und Wetter» am 8. Februar in Basel angelangt. Einen Monat später schreibt er von Weimar aus an Reinhold, dass er in Zürich vor seiner Abreise noch die Verlobung von Lotte Wieland mit Heinrich Gessner, dem Sohn des Idyllendichters, feierte.[3]) Baggesen ist voller Pläne: er möchte schreiben über Niethammer, über «den unheilbaren Engel Lavater, über den Grafen Purgstall, über die Revolution, über Robespierre, über Pestalozzi, über Klinger.»

Für Reinhold hat er die Professur in Kiel vermittelt; den Herzog von Augustenburg und den Grafen Ernst von Schimmelmann machte er als erster auf Schillers «unsterblichen Geist» aufmerksam. Schon im Dezember 1791 Schiller an Baggesen: «Wie werd ich es anfangen, mein theurer und hochgeschätzter Freund, Ihnen die Empfindungen zu beschreiben, die seit dem Empfang jener Briefe in mir lebendig geworden sind. So überrascht und betäubt, als ich durch ihren Inhalt geworden bin und noch bin, erwarten Sie nicht viel Zusammenhängendes von mir.»[4])

Auf seiner Leipziger Reise weilte Pestalozzi in Weimar; er sah Wieland; von da führte ihn der Weg nach Leipzig über Jena. Wenn er den Schwiegersohn Wielands, Prof. Reinhold aufsuchte, konnte ihn dieser sehr wohl mit seinem befreundeten Kollegen Friedrich Schiller zusammenführen; dann würde sich die Wendung des Dichters von «unserem» Pestalozzi im Briefe an Goeschen — 1792 — unmittelbar nach der Leipziger Reise unseres Pädagogen erklären. *S.*

[3]) Briefwechsel, Bd. II., S. 14.

[4]) Briefwechsel, Bd. I., S. 423.

Neue Bücher

Die Bücher werden zwei Wochen im Lesezimmer ausgestellt; ab 17. Dezember sind sie zum Ausleihen bereit.

Die Bestellungen werden nach der Reihenfolge ihres Einganges berücksichtigt. Zum Bezuge berechtigt sind die Mitglieder des Vereins für das Pestalozzianum; Jahresbeitrag für Einzelmitglieder *mindestens* Fr. 8.—.

Psychologie, Pädagogik

Arntzen, F. Diagnostische Aufgabenreihe für Begabungsprüfungen von Heranwachsenden u. Erwachsenen mit mittlerer oder höherer Schulbildung. 2. * A. 27 S. Testmappe: 12 Bl. VIII D 472 b.

Baumgarten, Franziska. Die Regulierungskräfte im Seelenleben. 139 S. (Dalp-Taschenbücher). VII 7770, 310.

Copei, Friedrich. Der fruchtbare Moment im Bildungsprozess. 3. * A. 135 S. VII 6913 c.

Dahn, Hugo. Die Partnerwahl. 67 S. (Geschlechtsleben u. Gesellschaft). VIII D 470, 3.

Erwachsenenbildung in der Schweiz. Hg. von der Schweiz. Vereinigung für Erwachsenenbildung. mTaf. 189 S. VIII C 296.

Flitner, Wilhelm. Die vier Quellen des Volksschulgedankens. 3. * A. 159 S. VIII S 176 c.

Forel, Oscar. Einklang der Geschlechter. Sexuelle Fragen unserer Zeit. 395 S. VIII D 469.

Graupner, Heinz. Das Elternbuch. Schlüssel zur Kinderwelt. 224 S. VIII C 297.

Haarer, Johanna. Unsere Schulkinder. 364 S. VIII C 298.

Hasselmann-Kahlert, Margaret. Das entwurzelte Kind. 117 S. (Geschlechtsleben u. Gesellschaft). VIII D 470, 4.

Hetzer, Hildegard. Das Kind wächst heran. Geistig-seelische Gesundheitsführung in Kindheit und Jugend. 5. * A. 47 Bilder. 78 S. II H 1504 e.

Milieu, das pädagogische. Vorträge. 222 S. VII 7749, 6.

Scherer, Flora. Unser Kind im Spielalter. mAbb. 178 S. VIII C 299.

Strebel, Gertrud. Schulreifetest. Beitr. zur Theorie u. zur prakt. Erfassung der Schulreife. 2. *A. mAbb. 247 S. VII 7749, 7 b.

Studien zur analytischen Psychologie C. G. Jungs. 2 Bde. mIllustr. u. Taf. Bd. 1: Beiträge aus Theorie u. Praxis. Von G. Adler, K. W. Bash, C. Baumann... 396 S. 2: Beiträge zur Kulturgeschichte. Von K. Binswanger, M. Eliade. M. L. v. Franz... 397 S. VIII D 468, 1—2.

Vetter, August. Der Deutungstest (Auffassungstest). Wartegg-Vetter. Diagnostisches Hilfsmittel für die psychologische Beratung. mTaf. 85 S. VIII D 471.

Victor, Frank. Die Handschrift, eine Projektion der Persönlichkeit. 170 S. Anhang: Schriftproben. VIII D 473.

Philosophie, Religion

Croce, Benedetto - Karl Vossler. Briefwechsel. 411 S. VIII E 444.

(Friedrich, Heinz). Lebendiges Wissen, NF. Berichte aus Natur u. Geisteswelt. 358 S. (Kröners Taschenausg.) VII 1812, 25.

Hartmann, Nicolai. Kleinere Schriften. Bd. 1: Abhandlungen zur systematischen Philosophie. 318 S. VIII E 446, 1.

Hegel, G. W. Fr. Recht – Staat – Geschichte. Auswahl aus seinen Schriften. mPortr. 514 S. (Kröners Taschenausg.). VII 1812, 27.

Jaffé, George. Drei Dialoge über Raum, Zeit und Kausalität. 212 S. VIII E 447.

Kerényi, Karl. Umgang mit dem Göttlichen. Über Mythologie u. Religionsgeschichte. 79 S. VIII E 443.

Kierkegaard, Sören. Briefe. 279 S. VIII E 372, 10.

Landmann, Michael. Philosophische Anthropologie. Menschliche Selbstdeutung in Geschichte u. Gegenwart. 266 S. (Sammlung Göschen). VII 4, 156.

Parrot, André. Bibel und Archäologie. Bd. 1: Sintflut und Arche Noahs. Der Turm von Babel. Ninive u. das alte Testament. mAbb., Taf. u. Tab. 184 S. VIII F 238, 1.

Picard, Max. Der Mensch und das Wort. 201 S. VIII E 442.

Rüegg, Walter. Antike Geisteswelt. Bd. 1: Natur und Geist. 339 S. VIII E 359, 8.

Schrödinger, Erwin. Die Natur und die Griechen. mZeichn. 172 S. VIII E 445.

Schule und Unterricht

Fikenscher, F., Karl Rüger, Georg Weigand, Die weiterführende Heimatkunde im 4. Schuljahr. (3. A. mAbb.) 255 S. III Gg 33 c.

Harms, (H.) Handbuch der Erdkunde. Bd. 2: Europa. Bearbeitet von Herbert Lehmann. 16. A. 196 Abb. u. 20 Taf. 423 S. III Gg 21, 2.

Hochschule, Eidgenössische Technische, 1855-1955. mAbb. 725 S. VIII T 51.

Kutzleb, Hjalmar. Geschichtserzählungen. (4. A. 78 Zeichn.) 126 S. (Geschichtsbuch für Real- und Mittelschulen). III G 31 d.

Quellen- und Arbeitshefte für den Geschichtsunterricht auf der Oberstufe der Höheren Schulen. Hg. von E. Wilmann u. H. Körner.
1: Die deutsche Frage 1848/49. 44 S. 2: Friedrich der Grosse im Urteil der Mit- und Nachwelt. 2. A. 48 S. 3: Die römische Republik und ihre Auseinandersetzung mit den Grossmächten des Mittelmeerraumes (bis 168). 2. A. 48 S. 4: Die Nationalitätenkämpfe in Europa und die Erschütterung des europäischen Staatensystems (1848—1917). 2. A. 64 S. 5: Die römische Einheitskultur der Kaiserzeit. 48 S. 6: Die naturrechtliche Staatsanschauung der katholischen Kirche. 47 S. 7: Das Reich des Mittelalters (800—1500). 2.* A. 57 S. 8: Bismarck im Urteil der Zeitgenossen und der Nachwelt. 64 S. 10: Rom und Byzanz. Von Diokletian bis zu Karl dem Grossen. 56 S. 11: Die Kirche des Mittelalters. 48 S. 13: Das Staatsdenken im evangelischen Christentum. 48 S. 19: Der Imperialismus, seine geistigen, wirtschaftlichen und politischen Zielsetzungen. 56 S.
VII 7774, 1—8, 10—11, 13, 19.

Ulshöfer, Robert. Kunsterziehung im Deutschunterricht I. mTaf. 88 S. (Der Deutschunterricht). VII 7757, 1955, 4.

— Wie arbeite ich mit dem Lesebuch? II. 103 S. (Der Deutschunterricht). VII 7757, 1955, 5.

Vith, Fritz. Zeichnen in der Volksschule. 4. * A. 10 Taf. u. 135 Abb. 153 S. VIII S 307 d.

Sprache, Literatur u. a.

Bodmer, Frederick. Die Sprachen der Welt. Geschichte – Grammatik – Wortschatz in vergleichender Darstellung. mAbb. u. Taf. 754 S. VIII B 533.

Buber, Martin. Einsichten. Aus den Schriften ges. 87 S. (Insel-Bücherei). VIII B 538.

Fehr, Hans. Das Recht in den Sagen der Schweiz. 149 S. VIII B 539.

Fontane, Theodor. Werke. 2 Bde. 1055/1310 S. VIII B 531, 1—2.

Frisch, Max. Die chinesische Mauer (Neue Fassung). 155 S. VIII B 526.

Gerathewohl, Fritz. Sprechen – Vortragen – Reden. Einführung in die Sprecherziehung. 160 S. (Reclam Universal-Bibl.). VII 1107, 213.

Heine, Heinrich. Gedichte. 372 S. VIII B 530.

Huch, Ricarda. Briefe an die Freunde. 392 S. VIII W 347.

Jacobus de Voragine. Die Legenda aurea. Übers. Richard Benz. 1028 S. VIII B 537.

Lennartz, Franz. Ausländische Dichter und Schriftsteller unserer Zeit. Einzeldarstellungen zur Schönen Literatur in fremden Sprachen. 749 S. (Kröners Taschenausgabe). VII 1812, 26.

Lyrik, deutsche, des Mittelalters. 36 Abb. 622 S. (Manesse Bibl. der Weltlit.). VII 7695, 80.

Malvezzi, Piero u. Giovanni Pirelli. Und die Flamme soll Euch nicht versengen. Letzte Briefe zum Tode Verurteilter aus dem europäischen Widerstand. mTaf. 554 S. VIII B 527.

Reiners, Ludwig. Der ewige Brunnen. Volksbuch deutscher Dichtung. 946 S. VIII B 535.

— Die Kunst der Rede und des Gesprächs. 144 S. (Dalp-Taschenbücher). VII 7770, 319.

Shakespeare, William. Werke. In 2 Bden. (Hg.) von L. L. Schücking. 1320/1343 S. VIII B 532, 1—2.

Zuckmayer, Carl. Das kalte Licht. Drama in 3 Akten. 163 S. VIII B 534.

Belletristik

Aymé, Marcel. Der Esel und das Pferd. mZeichn. 62 S. VIII A 2284.

Asch, Schalom. Reise durch die Nacht. 406 S. VIII A 2269.

Bosco, Henri. Das Erbe der Malicroix. 371 S. VIII A 2273.

Bratschi, Peter. Im Wandelgrün. 143 S. VIII A 2271.

Brophy, John. Zenith des Lebens. 344 S. VIII A 2264.

Buber, Martin. Die Legende des Baalschem. 326 S. (Manesse Bibl. der Weltlit.). VII 7695, 78.

Erzählungen, die schönsten, der Welt. Hausbuch unvergänglicher Prosa. 856 S. VIII A 2293.

Feuchtwanger, Lion. Spanische Ballade. 489 S. VIII A 2263.

Gabe, die, der Weisen. Weihnachtsgeschichten aus England, Irland u. Amerika. 177 S. VIII A 2280.

Gallico, Paul. Kleine Mouche. (Das Buch zum Film «Lili»). Illustr. 150 S. VIII A 2270.

Gfeller, Simon. Heimisbach. Bilder u. Bigäbeheiten us em Bureläbe. 343 S. VIII A 1969, 7.

Gross, Edgar. Komm nun wieder, stille Zeit. Weihnachtsbuch. 4 Taf. 252 S. VIII B 529.

Guggenheim, Kurt. Alles in allem. Bd. 4: 1933-1945 (Letzter Bd.) mZeichn. 304 S. VIII A 1857, 4.

Hardy, Thomas. Die Rückkehr. 632 S. (Manesse Bibl. der Weltlit.). VII 7695, 79.

Hartog, Jan de. Die kleine Arche. Illustr. 269 S. VIII A 2275.

Heimeran, Ernst. Sonntags-Gespräche mit Nele. Illustr. 104 S. VIII A 2278.

Hernandez, Arturo D. Sangama. Der Erbe der Inkas. 311 S. VIII A 2288.

Hesse, Hermann. Beschwörungen. Späte Prosa. NF. 295 S. VIII A 2279.

Hobart, A. T. Strom, du Schicksal. Roman um den Jangtsekiang. 333 S. VIII A 2290.

Hofmannsthal, Hugo von. Prosa IV. 532 S. VII 7698, 8.

Janson, Marguerite. Auburn und das Tal. 261 S. VIII A 2272.

Kalenter, Ossip. Ein gelungener Abend. Komische Geschichten. mZeichn. 88 S. VIII A 2296.

Kusenberg, Kurt. Wein auf Lebenszeit und andere kuriose Geschichten. 155 S. VIII A 2286.

Laxness, Halldór. Islandglocke. 466 S. VIII A 2267.

Maass, Edgar. Der Traum Philipps des Zweiten. mTaf. 398 S. VIII A 2291.

McCoy, Horace. Ums nackte Leben. 203 S. VIII A 2268.

Macmanus, Francis. Der Bischof von Dunmore. 240 S. VIII A 2283.

Münch, Paul. Nimm die Ehe nicht so tragisch . . . 12 kleine Geschichten. Illustr. 90 S. VIII A 2285.

Neher, F. L. Menschen zwischen den Planeten. (Roman der Raumfahrt). Illustr. 587 S. VIII A 2292.

Petry, Ann. Link und Camilo. 544 S. VIII A 2281.

Regler, Gustav. Aretino. Freund der Frauen — Feind der Fürsten. 470 S. VIII A 2276.

Reinhart, Josef. Galmis. Neui Gschichte vo deheim. 2. Teil. mPortr. 328 S. VII 7691, 11.

Saint-Amand, Edris. Sonne und Schatten über Haiti. 285 S. VIII A 2289.

Schneider, Reinhold. Weihnachtsgabe. mZeichn. 64 S. VIII A 2295.

Schrader, Herbert L. Und dennoch siegte das Leben. Roman der grossen Krankheiten. 280 S. VIII A 2287.

Secondari, John H. Drei Münzen im Brunnen. 204 S. VIII A 2266.

Seton, Anya. Lady Katarina. 583 S. VIII A 2265.

Shute, Nevil. Ketten die nicht reissen. 299 S. VIII A 2282.

Su Hua. Nie verklungne Melodie. Illustr. 240 S. VIII A 2294.

Turnbull, Agnes Slight. Die führende Hand. 331 S. VIII A 2274.

Ulrich, Eva. Ich bin eine Lehrerin. 97 S. VIII A 2277.

Biographien

Augustus. Der Herr der Welt. Von Lord Tweedsmuir. mAbb. u. K. 314 S. VIII W 348.

Brahms, Johannes. Sein Leben u. Schaffen. Von Karl Geiringer. (2. * A.) mTaf. 380 S. VIII W 352 b.

Buck, Pearl S. Mein Leben — Meine Welten. mPortr. 514 S. VIII W 338.

Gauguin, Paul, der edle Wilde. Von Lawrence u. Elisabeth Hanson. 16 Taf. 318 S. VIII W 354.

Guthmann, Johannes. Goldene Frucht. Begegnungen mit Menschen, Gärten und Häusern. 479 S. VIII W 355.

Impekoven, Niddy. Die Geschichte eines Wunderkindes. 18 Aufnahmen. 127 S. VIII W 337.

Keller, Helen. Geschichte meines Lebens. Mit einer Auswahl aus den Briefen von 1887-1901 u. einer Beschreibung ihrer Erziehung. mPortr. 240 S. VIII W 341.

Merian, Maria Sibylla, 1647-1717, ihr Leben und ihr Werk. Von Gertrud Lendorff. 8 Aquarelle. 64 S. (Gute Schriften). JB III 83 A, 251.

Schiller, Friedrich. Leben und Werk. Von Peter Lotar. mPortr. 340 S. VIII B 528.

Mozart, Constanze. Die unverhoffte Lebensreise der C'M'. Von Ludwig Berger, 148 S. VIII W 345.

Napoleon wie er wirklich war. Von Jean Savant. 296 S. VIII W 349.

Nero. Sein Leben u. seine Zeit. Von Carlo Maria Franzero. mTaf. 407 S. VIII W 350.

Reinhart, Josef. Freu di! Aus dem Leben und Schaffen von J' R'. Von Fritz Wartenweiler. mPortr. 167 S. VIII W 351.

Schubert, Franz. Leben u. Werk eines Frühvollendeten. Von Fritz Hug. mPortr. u. Notenbeisp. 492 S. VIII W 339.

Staël, Germaine de. Geist besiegt die Macht. Das Leben der G' de St'. Von Carmen Kahn-Wallerstein. 4 Taf. 208 S. VIII W 344.

Stifter, Adalbert. Lebensweg in Bildern. Von Urban Roedl. 80 Taf. 38 S. VIII W 343.

Stifter, Adalbert. Wanderungen mit A'St'. Hg. von Karl Bardachzi. 10 Farbaufnahmen. 268 S. VIII B 525.
Tieck, Ludwig. Der romantische Weltmann aus Berlin. Von Marianne Thalmann. 144 S. (Dalp-Taschenbücher). VII 7770, 318.
Tschudi, Johann Jakob von. Forscher, Arzt, Diplomat. Von Paul Emile Schazmann. mTaf. 199 S. VIII W 340.
Wolf, Hugo. Von Magda von Hattingberg. mTaf. 159 S. VIII W 353.

Geographie, Astronomie

Alsdorf, Ludwig. Vorderindien. Bharat – Pakistan – Ceylon. Eine Landes- und Kulturkunde. mAbb., Taf. u. K. 336 S. VIII J 738.
Berge der Welt. Bd. 10 mPhotogr. u. K. 224 S. VIII L 46, 10.
Deusch, Werner R. Schwabenland. mStichen, Zeichn., Farbbildern u. K. 323 S. VIII J 734.
Führer, die blauen. 3: Italien. mAbb., K. u. Pl. 868 S. VIII J 711, 3.
Gagel, Ernst. Die sieben Meere. Ihre Erforschung u. Erschliessung. mAbb. 236 S. VIII J 739.
Gaitanides, Johannes. Griechenland ohne Säulen. mTaf. u. K. 375 S. VIII J 732.
Gall, Ernst. Rothenburg ob der Tauber. 80 Taf. u. Pl. 30 S. VIII J 741.
Gardi, René. Von frohgemuten Ferien. 10 farb. Bilder u. 10 Zeichn. 159 S. VIII J 729.
Giono, Jean. In Italien um glücklich zu sein. Reisebuch mit 6 Zeichn. 224 S. VIII J 728.
Göpel, Erhard. München. Lebenskreise einer Stadt. Aufnahmen: Peter Keetman. 91 S. VIII J 627, 17.
Hunziker, Fritz. Vom Zürichsee. Gesicht, Gestalten, Geschehen. 4 Zeichn. u. 3 hist. Bilder. 269 S. VIII J 743.
Italie, la. Histoire – art – paysage. Photogr. 400 p. VIII H 601.
Jünger, Ernst. Am Sarazenenturm. (Erinnerungen eines Sommers auf Sardinien). 156 S. VIII J 735.
Kosack, Hans-Peter. Die Antarktis. Eine Länderkunde. 23 K., 24 Fig. u. 16 Taf. 310 S. VIII J 730.
Leuenberger, Hans. Vergehendes, kommendes Afrika. mAufnahmen. 100 S. (Das offene Fenster). VII 7739, 7/8.
Macduffie, Marshall. Der rote Teppich. 15 000 Kilometer durch Sowjetrussland. 65 Bilder u. 1 K. 314 S. VIII J 727.
Reutimann, Hans. Reich der Sonne. Peruanisches Bilderbuch. mAufnahmen. 48 S. (Das offene Fenster). VII 7739, 6.
Rohr, Hans. Das Fernrohr für jedermann. Wie baue ich mir ein Spiegel-Teleskop? (4.-5. Taus.). 63 Illustr. u. 6 Taf. 182 S. VIII J 288 b.
Samivel. Schatzkammer Ägypten. Schwarz- u. Farbphotogr. u. Taf. 218 S. VIII J 740.
Schulthess, Emil. USA. Photos einer Reise durch die Vereinigten Staaten von Nordamerika. 270 S. VIII J 731[4].
Siegfried, André. USA. Aufstieg zur Weltmacht. Volk, Wirtschaft, Politik. * Neuausg. 36 Abb., 6 K. u. Fig. 283 S. VIII J 733.
Sulzer, Peter. Schwarze Intelligenz. Literarisch-politischer Streifzug durch Süd-Afrika. 240 S. VIII J 737.
Vogt, Heinrich. Das astronomische Weltbild der Gegenwart. 24 Abb. 104 S. VIII J 736.
Wagner, Georg. Einführung in die Erd- und Landschaftsgeschichte mit bes. Berücks. Süddeutschlands. 2. * A. 565 Abb., 23 Fossil- u. 200 Kunstdrucktaf. 664 S. VIII J 742 b.
Wanderbuch, Schweizer. 15: Lötschberg. Aletschgebiet, Südrampe Lötschberg u. Lötschental, Leuk u. Leukerbad. Routenbeschreibungen. Bearb. von J. Mariétan. 127 S. VII 7727, 15.
Wohlfahrt, Margret u. Eberhard. Nordafrika. Tunesien – Algerien – Marokko. 129 Fotos, 21 Darstellungen u. 1 K. 772 S. VIII J 726.

Geschichte, Kulturgeschichte

Andreas, Willy. Das Zeitalter Napoleons und die Erhebung der Völker. 2 Taf. 684 S. VIII G 1000.
Beiträge, Schweizer, zur Allgemeinen Geschichte. Bd. 13. Hg. von Werner Näf u. Ernst Walder. mTaf. 230 S. VII 7703, 13.
Burckhardt, Jacob. Briefe. Bd. 3: Erster Aufenthalt in Rom... Professur am Polytechnikum in Zürich, April 1846–März 1858. mTaf. 456 S. VIII B 233, 3.
— Die Kultur der Renaissance in Italien. 399 S. VIII G 987, 3.
Cottrell, Leonard. Das Volk der Pharaonen. 75 Illustr. u. 8 Farbtaf. 327 S. VIII G 995.
Durant, Will. Die Renaissance. Kulturgeschichte Italiens von 1304-1576. 51 Abb. u. 3 K. 768 S. (Die Geschichte der Zivilisation). VIII G 481, 5.
Eicke, Hermann. Weltgeschichte in Anekdoten. 204 S. VIII G 999.
Freyer, Hans. Theorie des gegenwärtigen Zeitalters. 260 S. VIII G 993.
Gaulle, Charles de. Memoiren. Der Ruf/1940-1942. mK. 279 S. VIII G 1001.
Guyan, W. U. Das Pfahlbauproblem. mTaf., Tab., Abb. u. K. 334 S. VIII G 1008[4].
Heuss, Theodor. Würdigungen. Reden, Aufsätze u. Briefe aus den Jahren 1949-1955. 442 S. VIII W 346.
Huber, H. Was der Schweizerbürger von seinem Vaterlande wissen muss. 17. A. 106 S. VIII G 1009 r.
Jaime, Edward. Kleine Geschichte Venedigs. mTaf. 176 S. VIII G 1003.
Madariaga, Salvador de. Spanien. Wesen u. Wandlung. (2. * A.) 432 S. VIII G 1004 b.
Nack, Emil – Wilhelm Wägner. Hellas. Land u. Volk der alten Griechen. 87 Taf., 79 Abb. u. Landkarten. 384 S. VIII G 998.
Natzmer, Gert v. Die Kulturen der Vorzeit. Eine Million Jahre Lebensformen der Menschheit. 83 Fotos u. K. 218 S. VIII G 996.
Raffalt, Reinhard. Concerto Romano. Leben mit Rom. mReprod. u. Stadtpl. 464 S. VIII G 1006.
Rauch, Georg v. Geschichte des bolschewistischen Russland. mK. 607 S. VIII G 1002.
Rörig, Fritz. Die europäische Stadt und die Kultur des Bürgertums im Mittelalter. (2. * A.) 134 S. VIII G 1005.
Schachermeyr, Fritz. Die ältesten Kulturen Griechenlands. 16 Taf. 300 S. VIII G 997.
Snyder, Geerto. Der abenteuerliche Schutthaufen. Grabungsstollen in die Kulturgeschichte. 34 Abb. 365 S. VIII G 994.
Taschenbuch, Zürcher, auf das Jahr 1956. NF. 76. Jg. 539 S. PV 1220, 1956.
Weltgeschichte im Aufriss. Arbeits- u. Quellenbuch. Bd. 1: Altertum. mK. u. Taf. 224 S. VIII G 1007, 1.
Zierer, Otto. Bild der Jahrhunderte. mTaf. u. K.
Bd. 29/30: Entfesselte Gewalten, 1600—1700. 319 S.
Bd. 31/32: Hexenkessel Rokoko, 1700—1789. 311 S.
Bd. 33/34: Die Grosse Revolution, 1789—1795. 326 S.
Bd. 35/36: Kaiser Europas, 1795—1815. 336 S.
Bd. 37/38: Zwischen den Zeiten, 1815—1850. 311 S.
Bd. 39/40: Herren der Welt, 1850—1916. 335 S.
Bd. 41/44: Das Bild unserer Zeit, 1917—1954. 735 S.
VIII G 840, 29/30—41/44.
— Bild der Jahrhunderte. Register- u. Inhaltsband. 136/168 S. VIII G 840, 45.

Kunst, Musik

Bataille, Georges. Die vorgeschichtliche Malerei: Lascaux oder Die Geburt der Kunst. 68 farb. Wiedergaben. 152 S. (Die grossen Jahrh. der Malerei). VIII H 584[4], 2.
Bauer, Rudolf. Das Konzert. Lebendige Orchestermusik bis zur Gegenwart. 443 Notenbeisp. 803 S. VIII H 609.
(Buchheim, Lothar-Günther). Knaurs Lexikon moderner Kunst. 321 Abb. 335 S. VIII H. 604.
Burckhardt, Jacob. Die Baukunst der Renaissance in Italien. 91 Fig. 319 S. VIII G 987, 2.
Dehio, Georg. Handbuch der deutschen Kunstdenkmäler. Neu bearb. von Ernst Gall. 2: Die Rheinlande von der holländischen Grenze bis zum Rheingau. 2. A. mPl. u. K. 592 S. VIII H 575, 2 b.
Einstein, Alfred. Briefe deutscher Musiker. (2. A.) 300 S. VIII W 342.
Hartlaub, G. F. Die Impressionisten in Frankreich. 50 Farbtaf. 96 S. VIII H 603[4].
Honegger, Arthur. Beschwörungen. 119 S. VIII H 608.
Kramrisch, Stella. Indische Kunst. Traditionen in Skulptur, Malerei u. Architektur. 190 Illustr. u. Farbtaf. 219 S. VIII H 606[4].
Kunstdenkmäler, die, der Schweiz. Bd. 33: Les Monuments d'art et d'histoire du Canton de Neuchâtel. Tome 1: La ville de Neuchâtel. Par Jean Courvoisier. 409 fig. 440 p. 34: Die Kdm. des Kts. Thurgau. Bd. 2: Der Bezirk Münchwilen. Von Albert Knöpfli. 367 Abb. 432 S. VII 7650, 33—34.
Lassaigne, Jacques u. Giulio Carlo Argan. Das 15. Jahrhundert von van Eyck zu Botticelli. 116 farb. Wiedergaben. 236 S. (Die grossen Jahrh. der Malerei). VIII H 584[4], 6.

Redaktion: «Pestalozzianum» Hans Wymann — Pestalozziana: Prof. Dr. H. Stettbacher

Zu vermieten P 46908 Lz

Skihaus

an sonniger Lage, Nähe Skilifts (30 Plätze), **noch frei vom 1. bis 18. Februar.** Günstig für Schule oder Kurse. 544

Auskunft erteilt Telephon (041) 83 13 77 Rigi-Scheidegg.

Einem initiativen, psychologisch begabten Lehrer (evtl. Lehrer-Ehepaar), der sich eine **selbständige Existenz** aufbauen möchte, bietet sich auf Ostern 1956 die Möglichkeit der

Übernahme einer Privatschule

Die Schule ist als Externat aufgebaut und führt gegenwärtig Primar- und Sekundarschule nach zürcherischem Lehrplan. Ein weiterer Ausbau (Internat, Fortbildung) ist möglich. Bescheidenes Kapital erwünscht, aber nicht notwendig.

Anfragen unter Chiffre SL 550 Z an die Administration der Schweiz. Lehrerzeitung, Postfach Zürich 1.

Bewährtes, modern eingerichtetes Internat sucht auf Frühjahr 1956 P 6502 W

Sekundarlehrer

mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung, sowie einen 541

Primarlehrer

für die 5. und 6. Klasse.

Sehr gute Arbeitsverhältnisse, gute Besoldung. Dauerstelle. — Interessenten mögen ihre handschriftliche Offerte einreichen unter Chiffre P 6502 W an Publicitas, Winterthur.

Primarschule Langenbruck BL

Infolge Wegzuges des bisherigen Inhabers ist die 522

Lehrstelle an der Oberstufe

(5.—8. Klasse) bzw. Mittelstufe (3.—4. Klasse) neu zu besetzen. Stellenantritt auf Beginn des Schuljahres 1956/57. Der Gehalt beträgt für ledige Lehrer: Fr. 8475.— minimal bis Fr. 11982.— maximal; verheirateter Lehrer: Fr. 9305.— minimal bis Fr. 12 812.— maximal. Die Kompetenzentschädigung ist in obigen Zahlen inbegriffen, ebenso die z. Zt. gültige Teuerungszulage. Kinderzulagen extra.

Bewerbungen sind mit den üblichen Unterlagen zu richten an die Schulpflege Langenbruck bis 15. Dezember 1955.

Die Primarschulpflege Langenbruck.

Offene Lehrstelle

In der Schulgemeinde Glarus-Riedern ist die Stelle eines 542

Primarlehrers

auf Beginn des Schuljahres 1956/57 zu besetzen. Gegenwärtige Besoldung Fr. 7450.— plus Dienstalterszulagen bis zum Maximum von Fr. 2600.— nach 12 Dienstjahren und gesetzliche Teuerungszulage. Obligatorische Lehrerversicherungskasse. P 15-28 Gl.

Erforderlich: Glarnerisches Primarlehrerpatent.

Anmeldungen mit Ausweisen und ärztlichem Zeugnis sind bis spätestens 17. Dezember 1955 Herrn Dr. F. Brunner, Schulpräsident, einzureichen.

Glarus, den 23. November 1955.

Der Schulrat.

Primarschule Sirnach

An der Mittelstufe, 3. bis 6. Klasse, der Primarschule Sirnach ist auf Beginn des Schuljahres 1956/57 eine Lehrstelle durch einen 539

Lehrer

zu besetzen.

Bewerber evangelischer Konfession sind ersucht, ihre Anmeldungen unter Beilage ihrer Zeugnisse bis zum 15. Dezember 1955 dem Präsidenten der Schulvorsteherschaft, Pfarrer Alois Roveda, einzureichen.

Sirnach, den 25. November 1955.

Die Primarschulvorsteherschaft.

Die
Eidgenössische Turn- und Sportschule in Magglingen
sucht einen jüngern 555

eidg. dipl. Turn- und Sportlehrer

(Diplom I oder II)

mit Erfahrungen im Schulturnen und im Turn- und Sportwesen. Muttersprache Deutsch, Französisch oder Italienisch. Unterrichtssprache Deutsch und Französisch.

Eintritt: 1. April 1956 oder nach Uebereinkunft.

Anmeldungen mit Zeugnissen und weitern Ausweisen sowie Unterlagen über die bisherige Tätigkeit sind unter Bekanntgabe der Gehaltsansprüche bis **31. Dezember 1955** an die Direktion der Eidg. Turn- und Sportschule in Magglingen zu richten.

Sekundarschule Laupen bei Bern

Offene Lehrstelle

Wegen Demission des bisherigen Inhabers ist auf den 1. April 1956 eine Lehrstelle mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung neu zu besetzen. 547

Besoldung (zuzüglich Ortszulage und Naturalienausgleich) sowie Rechte und Pflichten nach Gesetz.

Bewerbung mit Zeugnissen und Ausweisen und eventuelle Anfragen sind zu richten an den Präsidenten der Sekundarschulkommission: Herrn Dr. E. Freiburghaus, Fürsprecher und Notar, Laupen BE.

Die Frist für die Bewerbung dauert bis 15. Dezember 1955.

Primarschule Lauterswil

Infolge anderweitiger Berufung unseres allseits geschätzten Lehrers ist die 546

Lehrstelle

unserer Gesamtschule auf kommendes Frühjahr neu zu besetzen. Nebst zeitgemässer Honorierung ist eine schöne renovierte Wohnung, genügend Pflanzland mit schönem Baumgarten vorhanden. Interessenten evang. Konfession belieben ihre Anmeldung baldmöglichst an das Schulpräsidium in Häusern-Toos bei Weinfelden zu richten.

Die Schulvorsteherschaft.

Schweizerische Alpine Mittelschule Davos

Wir suchen auf den 16. April 1956 einen jüngeren, internen **Lehrer** (Gymnasial- oder Sekundarlehrerdiplom) für 537

Französisch

Die Stelle umfasst, neben einem reduzierten Pensum für Französisch, Aufgaben in der Internatsführung (Stellvertretung des Internatsleiters, Leitung einer internen Schülerabteilung). Bewerber sind gebeten, sich unter Beilage von Zeugnisabschriften und Personalien bis 22. Dezember 1955 beim **Rektorat** zu melden, wo auch nähere Angaben über Arbeitsbedingungen erhältlich sind. OFA 4441 D

Einwohnergemeinde Grenchen

Stellenausschreibung

Infolge Rücktritts des bisherigen Inhabers wird folgende Stelle zur Wiederbesetzung ausgeschrieben:

Rektor der Schulen

Wahlvoraussetzungen: Umfassende pädagogische Bildung, Kenntnis der Schulgesetzgebung, Organisations- und Verwaltungsbefähigung, Besitz eines kantonalen oder schweizerischen Lehrausweises sowie hinreichende Schulpraxis. 549

Anstellungsbedingungen gemäss Dienst- und Besoldungsordnung. Gehalt Klasse 3: Minimum Fr. 14 200.—, Maximum (erreichbar in 10 Jahren) Fr. 17 700.—, zuzüglich Teuerungszulage (8,2 % ab 1956), Kinderzulage Fr. 300.—. Eintritt in die Pensionskasse obligatorisch.

Eintritt: 1. April 1956. **Auskunft:** R. Staempfli, Rektor, Grenchen.

Anmeldungen sind bis zum 31. Dezember 1955 dem Personalamt der Einwohnergemeinde Grenchen einzureichen. Der Anmeldung sind beizulegen: Ausweise über den Bildungsgang, die bisherige praktische Tätigkeit, ein handgeschriebener Lebenslauf, eine Photo und ein ärztliches Zeugnis im Sinne der Tbc-Vorschriften.

Grenchen, 22. November 1955.

Die Gemeinderatskommission.

Kaufmännische Schule Langenthal

Stellenausschreibung

Auf Beginn des Sommersemesters 1956 (Ende April) ist neu zu besetzen: OFA 9844 B

die neugeschaffene Stelle eines Sprachlehrers im Hauptamt

Erfordernisse: Abgeschlossene Ausbildung als Lehrer der Mittelschulstufe (Sekundarlehrerpatent oder gleichwertiges schweizerisches Mittelschullehrerpatent).

Der Lehrauftrag umfasst die Fächer Deutsch, Französisch, Englisch. Ferner ist die Zuteilung von Staats- und Wirtschaftskunde sowie der Schreibfächer Stenographie und Maschinenschreiben vorbehalten. Diese letztern Fächer sind nicht Bedingung, der Bewerber müsste sich jedoch bereit erklären, sich bei Uebertragung des Amtes in sie einzuarbeiten, wozu Gelegenheit geboten würde. 538

Besoldung: Nach der geltenden Besoldungsordnung der Gemeinde Langenthal. Für die Lehrkräfte an unserer Schule kommen folgende Ansätze zur Anwendung:

Minimum: Fr. 14 560.—, Maximum Fr. 17 680.— nach zehn Alterszulagen von jährlich Fr. 312.—.

Der Gewählte hat der Bern. Lehrerversicherungskasse beizutreten und Wohnsitz in der Gemeinde Langenthal zu nehmen.

Bewerbungen sind zu richten bis 10. Dezember an Herrn E. Rindlisbacher, Präsident der Schulkommission, Finkenweg 1, Langenthal. Weitere Auskunft erteilt das Rektorat der Schule, Herr E. Gempeler, Telephon (063) 2 16 90.

Die Schulkommission.

Schulamt der Stadt Zürich

Ausschreibung von Lehrstellen am Werkjahr

Auf den 1. März 1956, allenfalls später, sind am Werkjahr der Stadt Zürich eine Lehrstelle für einen hauptamtlichen Lehrer für den Unterricht in den Fächern der allgemeinen Bildung und zwei Werkstattmeisterstellen, eine für die Holz- und eine für die Metallbearbeitung zu besetzen. Das Werkjahr bezweckt, Jugendlichen, die in ihrer Entwicklung zurückgeblieben und nach erfüllter Schulpflicht noch nicht berufsreif sind, in einem freiwilligen 9. Schuljahr überwiegend durch Werkunterricht Gelegenheit zur Festigung ihres Arbeitscharakters und zur Abklärung ihrer Berufswahl zu bieten. 536

Anforderungen: Für den hauptamtlichen Lehrer für den Unterricht in den Fächern der allgemeinen Bildung: Primarlehrerpatent und womöglich heilpädagogische Ausbildung; für die Werkstattmeister: abgeschlossene Berufslehre, womöglich Besitz des Meisterdiploms, mehrjährige Tätigkeit in der Lehrlingsausbildung. Den Vorzug erhalten solche Bewerber aus der Metallbranche, die auch in der Holzbranche eine Berufsausbildung nachweisen können, oder die zum mindesten eine gute Vorbildung in der Holzbearbeitung besitzen.

Besoldung und Anstellung: Für den hauptamtlichen Lehrer für den Unterricht in den Fächern der allgemeinen Bildung beträgt die Jahresbesoldung Fr. 11 280.– bis Fr. 15 360.–, die Kinderzulage Fr. 216.– pro Kind und Jahr; für die Werkstattmeister beträgt die Jahresbesoldung Fr. 9168.– bis Fr. 11 760.–, die Kinderzulage Fr. 216.– pro Kind und Jahr.

Die Alters- und Hinterbliebenenversicherung ist durch Verordnung geregelt. Mit der Wahl ist die Verpflichtung zur Wohnsitznahme in der Stadt Zürich verbunden.

Die handschriftliche Anmeldung mit kurzer Darstellung des Lebens- und Bildungsganges ist unter Beilage einer Photographie, der Studienausweise und der Zeugnisse über die bisherige Tätigkeit mit der Aufschrift «Stelle eines hauptamtlichen Lehrers am Werkjahr» bzw. «Werkstattmeisterstelle» bis zum **20. Dezember 1955** dem Vorstand des Schulamtes, Amtshaus III, Zürich 1, einzureichen.

Nähere Auskunft erteilt der Vorsteher des Werkjahres, Edwin Kaiser, Wehntalerstrasse 129, Zürich, Telephon 28 89 61.

Der Schulvorstand.

Lehrstellen an der Primar- und Sekundarschule der Stadt Winterthur

Auf Beginn des Schuljahres 1956/57 sind folgende Lehrstellen definitiv zu besetzen: 523

Primarschule

Winterthur	7	einzelne an Förder- und Spezialklassen
Oberwinterthur	8	eine an einer Werkklasse
Seen	3	
Töss	3	je eine Werkklasse und eine Spezialklasse
Veltheim	6	davon zwei an Werkklassen
Wülflingen	6	eine an einer Spezialklasse

Sekundarschule

Winterthur	4	je zwei sprachlich-historischer und math.-naturwissenschaftl. Richtung
Oberwinterthur	1	sprachlich-historischer Richtung
Töss	1	math.-naturwissenschaftl. Richtung
Veltheim	1	sprachlich-historischer Richtung
Wülflingen	3	2 math.-naturwissenschaftl. Richtung und 1 sprachlich-historischer Richtung

Gesamtbesoldungen, einschliesslich Teuerungszulage: Für Primarlehrer Fr. 10 346.— bis 14 702.—; für Primarlehrerinnen Fr. 10 200.— bis 14 266.—. Für Sekundarlehrer Fr. 12 511.— bis 17 230.—; für Sekundarlehrerinnen Fr. 12 354.— bis 16 746.—. Pensionskasse.

Den Lehrern an Förderklassen (Sonderklassen für normal intelligente Kinder), Spezialklassen (Sonderklassen für schwachbegabte Kinder) und Werkklassen wird eine Besoldungszulage von Fr. 871.— ausgerichtet. Für Spezial- und Förderklassenlehrer ist heilpädagogische Ausbildung erwünscht, jedoch nicht Bedingung.

Handschriftliche Anmeldungen mit den üblichen Ausweisen und dem Stundenplan sind bis zum 17. Dezember 1955 an die Präsidenten der Kreisschulpflegen zu richten.

Winterthur:	Dr. Eduard Bosshart, Rechtsanwalt, Haldenstrasse 7
Oberwinterthur:	Karl Wiesendanger, Bezirksrichter, Tösstalstrasse 82, Winterthur
Seen:	Dr. Max Brändli, Zahnarzt, Hinterdorfstrasse 51
Töss:	Hermann Graf, Giesser, Krummackerstrasse 25
Veltheim:	Dr. Walter Huber, Bezirksrichter, Weststrasse 65
Wülflingen:	Emil Bernhard, Lokomotivführer, im Hessengüetli 7

Die Anmeldung darf nur in **einem** Schulkreis erfolgen.

Das Schulamt.

Mädchenschule der Stadt Bern

Oberabteilung Marzili

Stellenausschreibung

An der Oberabteilung Marzili, Bern, sind auf Beginn des Schuljahres 1956/57 die folgenden Hilfslehrerstellen provisorisch zu besetzen: 540

a) an der Seminarabteilung:

6 Jahresstunden Religion (im Stoffgebiet des Alten Testamentes), 4 Stunden sind im Sommer-, 8 Stunden im Wintersemester zu erteilen.

Vorausgesetzt wird besondere Erfahrung im Religionsunterricht, womöglich auch auf der Mittelschulstufe.

b) an der Diplomabteilung der Fortbildungsschule:

5 Jahresstunden Französisch.

Verlangt wird das bernische Gymnasiallehrerdiplom oder ein gleichwertiger Ausweis.

Rechte und Pflichten nach Gesetz und geltenden Vorschriften.

Die Besoldung pro Jahresstunde beträgt für einen Lehrer Fr. 425.— bis Fr. 737.— plus 15 % Teuerungszulagen, für eine Lehrerin Fr. 424.— plus 15 % Teuerungszulagen. Anmeldungen sind unter Beilage der Ausweise und der Zeugnisse über die bisherige Tätigkeit bis am 22. Dezember 1955 zu richten an den Präsidenten der Schulkommission, Herrn a. Dir. Fr. Minnig, Dändlikerweg 67, Bern.

Zu persönlicher Vorstellung wird besonders eingeladen.

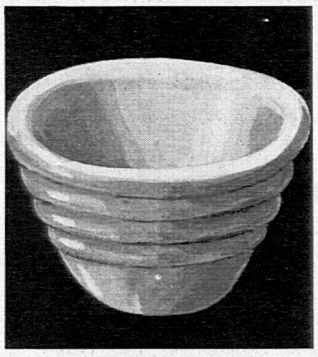
Nähere Auskunft erteilt der Vorsteher der Oberabteilung Marzili, Herr Dr. Fr. Kundert.

Bern, im November 1955. OFA 5543 B

Klichés für Qualitätsdrucke

SCHWITTER A.G

BASEL/ZÜRICH



Begeisterung in der Zeichenstunde

Nichts kann Kinder so sehr begeistern wie das Modellieren mit Ton! Lassen Sie Ihre Schüler frei arbeiten — spielerische Formen, kindliche Phantasiegebilde werden entstehen. Auf diese Weise erkennt das Kind die Formzusammenhänge und gewinnt Selbstvertrauen. Prof. Karl Hils legt im Band «Formen in Ton» (Fr. 7.20) die pädagogischen Vorteile einer Modellierstunde dar und gibt einfache Anleitungen. Ein weiterer Wegweiser ist die Schrift von Lehrer A. Schneider, St. Gallen (Fr. 1.45). Dürfen wir Ihnen diese Büchlein zur Ansicht senden?
Der Bodmer-Ton eignet sich besonders gut zum Modellieren. Er wird nach modernsten Verfahren in unserer neuen Fabrik hergestellt, ist geschmeidig und bröckelt nie.
Verlangen Sie Tonmuster mit Prospekt.

ERNST BODMER & CIE.
Tonwarenfabrik

Töpferstr. 20, Tel. (051) 33 06 55
Zürich 45

Violinetuis

Musik G. BESTGEN

Bern Marktgasse 8 Tel. 2 36 75

Richard Bennett 1886

PHOTOMETRIC

Measurement Service

die moderne Technik im Dienste Ihrer Individualität

Ihre Maße werden photographisch genommen, nach PhotoMetric-System, dem *Eastman-Kodak-Patent*. Ihre anatomische Struktur, Ihre eigenen Besonderheiten und gewohnte Körperhaltung halten wir mit absoluter Genauigkeit fest – in $^1/_{10000}$ -Sekunde. So können Schnitt und Modell Ihrer Persönlichkeit angepaßt werden.

●

Sie wählen Ihren Stoff aus reichhaltigem Assortiment erstklassiger Stoffe des In- und Auslandes.

●

Die Verarbeitung ist tadellos – unsere Technik ist neuzeitlich, unsere Arbeitskräfte hochqualifiziert.

●

Keine Anproben
Kein Zeitverlust
Wirklich vorteilhafte Preise.
Fr. 285.— 345.—

Das einladende, moderne Geschäft

PHOTOMETRIC
Measurement

Zürich Talacker 42
Bern Bubenbergplatz 5

Parterre und erster Stock

die moderne Formel der Eleganz

BEZUGSPREISE:

		Schweiz	Ausland
Für *Mitglieder* des SLV	jährlich	Fr. 14.—	Fr. 18.—
	halbjährlich	„ 7.50	„ 9.50
Für *Nichtmitglieder*	jährlich	„ 17.—	„ 22.—
	halbjährlich	„ 9.—	„ 12.—

Bestellung und Adressänderungen der *Redaktion der SLZ*, Postfach Zürich 35, mitteilen. *Postcheck der Administration VIII 889.*

INSERTIONSPREISE:

Nach Seiteneinteilung, zum Beispiel: $^1/_{32}$ Seite Fr. 13.35, $^1/_{16}$ Seite Fr. 25.40, $^1/_4$ Seite Fr. 99.—.
Bei Wiederholungen Rabatt ● Inseratenschluss: Montag nachmittags 4 Uhr ● Inseratenannahme: *Administration der Schweizerischen Lehrerzeitung, Stauffacherquai 36, Zürich 4,* Postfach Zürich 1 ● Telephon (051) 23 77 44.

Fest-Geschenke bereiten Freude!

Werte Lehrerschaft

Berücksichtigen Sie bei Ihren Weihnachts-Einkäufen die nachstehenden Inserenten

C. Ernst z. Schneeberg A.G.
Metzggasse und Feldstrasse 12
Winterthur

- Feine Lebensmittel
- Gepflegte Weine
- Kerzen jeder Art
- Drogerie

Stiep
SCHUHHAUS ZUR BLUME
SCHAFFHAUSEN

Die vorteilhaftesten Artikel der verschiedenen **Schweizer Fabriken** in reicher Auswahl zu günstigen Preisen.

Im Spezialgeschäft

Kaufen Sie Qualität
Finden Sie grosse Auswahl
Werden Sie fachkundig bedient

TEPPICHE
Binder
LINOLEUM
Stadthausstr. 16
WINTERTHUR

Bei Rheuma — Arthritis für Kinder ohne Appetit

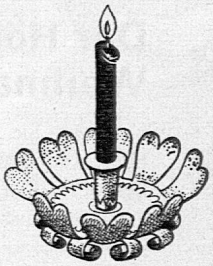
zur Steigerung der Leistungsfähigkeit, bestrahlt man mit Erfolg mit

Dr. Müllers Quarz- u. Infrarotlampe

Medizinisches Modell, grosse Leistung, moderne Form. Günstige Zahlungskonditionen. Verlangen Sie Prospekte und Offerte.

QUARZLAMPEN-VERTRIEB ZÜRICH
Limmatquai 1 — Telephon 34 00 45
Basel: Freiestrasse 2a — Bern: Marktgass-Passage 1

Falls Sie Weihnachtsarbeiten mit den Schülern ausführen



erinnere ich Sie an den **Werkkasten für Stoffdruck**
oder Einzelwerkzeuge mit Stoffdruckfarben
den **Werkkasten für Glasätzen**
die **Werkbücher:**
Es glänzt und glitzert — Für häusliche Feste — Handdruck auf Stoff und Papier» — mit ausgezeichneten Anregungen zu Weihnachtsarbeiten
Metallfolien, beidseitiges Gold- u. Silberpapier
echt Blattgoldpapier für Sternfaltschnitte
Strohhalme (Bund Fr. 1.20)
Golddraht

F. SCHUBIGER
WINTERTHUR

Das ideale
Weihnachtsgeschenk

GOSSEN
TIPPA
schon ab
Fr. **285.-**

Äusserlich von bestechender Eleganz, birgt sie im Innern einen aussergewöhnlich robusten Mechanismus, so dass trotz kleinem Format und geringem Gewicht auch bei grosser Beanspruchung leicht und schnell geschrieben werden kann.

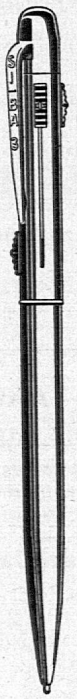
Mit der TIPPA bereiten Sie jahrelange Freude!

Unverbindliche Vorführung oder Probestellung durch:

ROBERT GUBLER

Bahnhofstrasse 93 — ZÜRICH 1 — Telephon (051) 23 46 64

SI-BA Kombi *Der neue Mehrfarbenkugelschreiber*



kombinierbar mit Blei- oder Farbstiftminen als unentbehrliches Schreibgerät für Korrekturen, Notizen, usw.

- Solide Ausführung
- Zuverlässig im Gebrauch
- Vollautomatische Mechanik
- Wahlweise kombinierbar mit **107 mm** langen, lichtechten Schreibpatronen in rot, blau, grün, schwarz usw., oder mit Blei- und Farbstiftminen
- Gehäuse rund oder kantig, in Silber, stark versilbert oder verchromt

Preise:

versilbert oder verchromt **Fr. 14.80**
Silber **Fr. 27.50**

SI-BA 4, der vollautomatische Vierfarbenstift; schön in der Form mit besonders festsitzender Mine

- Gehäuse rund oder kantig, in Silber, stark versilbert oder verchromt

Preise:

versilbert oder verchromt
Fr. 10.80, 12.50 und **15.—**
Silber **Fr. 26.25**

Erhältlich in Papeterien

BEZUGSQUELLENNACHWEIS: HS. SILBERNAGEL, BASEL 12

Im Kinde liegt die Zukunft!

Die Erziehung der Kinder durch sinn- und lehrreiches Spielzeug gehört zur Pflicht der Erwachsenen. Im umfassenden Sortiment des Spezialhauses für Spielwaren finden Sie nicht nur unterhaltendes sondern auch lehrreiches Spielzeug. — Sei es ein technischer Baukasten oder eine schöne Bastelarbeit; das Kind empfindet Freude und wird zugleich im Spiele zur Arbeit erzogen.

Besuchen Sie eines unserer Geschäfte oder verlangen Sie den Hauptkatalog.

Das Spezialhaus für Spielwaren

FRANZ CARL WEBER

ZÜRICH BERN BIEL BASEL LUZERN
ST. GALLEN LUGANO LOCARNO
LAUSANNE GENÈVE

Der Höhepunkt der Weihnachtsfreude!

Schenken Sie Begeisterung mit einer HERMES 2000! Als einzigartige Luxusportable besitzt HERMES 2000 die Funktionseinrichtungen einer Büromaschine, wie z.B. automatische Randsteller, automatischen Setz- und Löschtabulator, Anschlagregulierung, Typenhebelentwirrer usw. Ihr federleichter Anschlag und die schöne, gestochene Schrift sind berühmt.

HERMES 2000 kostet 470.—

HERMES 2000

Als besondere Überraschung

HERMAG
Hermes-Schreibmaschinen AG. — Zürich
Waisenhausstrasse 2 Generalvertretung für die deutsche Schweiz. Vertreter in allen Kantonen.

AZ Zürich 1

1380

DRUCK fabag
AG. Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei